

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 873.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Mittwoch, den 13. August.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

In der Stadt des polnischen Erzbischofs.

(Ein Beitrag zur politischen Bedeutung des Kaiserbesuchs in Polen.)

Von welcher Seite man auch nach Gnesen kommen mag, hoch sieht man den Dom mit seinen beiden Thürmen emporkragen, ein weit ins Land schauendes Wahrzeichen vergangener Macht und Größe. Und wenn den Polen sein Weg nach Gnesen führt, dann sieht er voll Ehrfurcht zu den ihm heiligen Wahrzeichen hinüber, die ihm die Stelle andeuten, wo mit die größten Heiligtümer des alten Polen lagern, wo die Kirche steht, die reich ist und gewesen ist als die von Krakau: Gnesen ist ihm der Mittelpunkt des polnischen Reiches. Freilich, längst ist es zerfallen, die politische Macht des alten Polen ist längst dahin, und auch der polnische Nationalgedanke hat längst die Werbekraft nicht mehr, welche ihm seine fanatisierten Anhänger wünschen: aber noch bestehen die geistlichen Schätze des alten Polen in alter Pracht und Herrlichkeit, und so ist dann der Dom zu Gnesen der Mittelpunkt der Träume von dem, was einst war, und der Sammelplatz der Hoffnung, es könnte wieder einmal sein, was vor Jahrhunderten gewesen ist. Der Dom zu Gnesen ist, — man muß ihn gesehen haben, um das verstehen zu können — der jetzige Mittelpunkt des polnischen Reiches, das im Herzen einer irreführten Menge fortlebt. Wie sollten die armen polnischen Handwerker, Bauern und Landarbeiter auch anders denken gelernt haben! Berlin, der Kaiserhof sind weit, sie haben nie etwas von ihnen gesehen; vom Deutschen Reich wissen sie nur soviel, daß Preußen der Hauptbestandtheil desselben ist, jenes Preußen, welches Landräthe, Distriktskommissare, Gendarme und Strafbefehle ins „Herzogthum Polen“ schießt, nachdem es den alten, guten König von Polen verjagt hat. Was Preußen und Deutschland sonst noch zu bedeuten haben, davon weiß selten Jemand etwas, und wer beim Militär eine Ahnung davon bekommen hat, der verliert sie bald wieder. Aber Gnesen, das ist nahe, da steht der Dom in seiner Pracht und Majestät, ein polnisches Gotteshaus mit alter polnischer Vergangenheit auf deutschem Boden.

Da die reichen, gold- und silbergeschliffenen Meßgewänder und Decken in den Trüben, deren jede einzelne Lehntausende von Mark werth ist, und von denen Hunderte bald, vorhanden sind, eines schöner wie das andere und viele Stücke darunter, an die sich alte polnische Erinnerungen knüpfen, weil sie eigenhändig gefertigt wurden von polnischen Königinnen und Edelfräulein: jeder Pole, der sie sich zeigen läßt, macht dabei einen Sturz polnischer Geschichte durch und erschauert in

Ehrfurcht vor der Macht der alten Kirche, der Könige und die edelsten Geschlechter willig gebietet haben. Und Alles polnische Stiftung! Von Polen gestiftet die silbernen Kirchengewänder in reichster Fülle, Krustfingerringe in gediegenem Silber, bis zwei Centner schwer, Monstranzen von einem halben bis zu einem Centner, Kelche, Bischofsstäbe, Bildsäulen von Heiligen, dann das Hauptheiligtum der Kirche, der in gediegenem Silber gearbeitete Sarg des heiligen Adalbert in natürlicher Größe, getragen von vier gleichfalls in Silber gearbeiteten Männergestalten in Lebensgröße, darstellend die 4 Stände, Geistlichkeit, Ritterchaft, Bauern- und Bürgerthum: auch dieses, einen gewaltigen Werth repräsentirende Kunstwerk ist von Polen gefertigt. Stiftungen polnischer Erzbischöfe sind die 14 Kapellen um das Schiff des Domes, sämtlich gleichend von Marmor aller Art und Mosaik, und auch die Schatzkammer des Domes, welche hinter schweren eisernen Thüren die werthvollsten Stücke birgt, goldene, diamantbesetzte Krustfingerringe und Monstranzen, unter letzteren eine im Werth von einer halben Million Mark, goldene Kränze mit Reliquien von Heiligen: Alles erinnert an die alte polnische Vergangenheit, die vor dem Besucher verschönt und verklärt aufsteigt, wie alles Alte dem Menschen schöner erscheint, als es eigentlich gewesen ist.

Und welche Vorstellungen nun von dem Glanz und der Macht des alten polnischen Reiches nehmen die Besucher des alten Gotteshauses in ihre Sitten und Häuser mit. Und da es einen polnischen König nicht mehr giebt, fällt all die Bewunderung auf die Kirche und den Erzbischof: die Kirche, das ist jetzt Polen, und der Herr dieses Reiches ist der Erzbischof. Die katholische Geistlichkeit ist stets eine feine Kennerin der Volksseele gewesen, sie weiß, wie sehr die Menge nach Glanz und Pracht drängt, und als der herrlichste Herr in den Ostmarken Preußens erscheint den niederen Polen der Erzbischof. Der Statthalter des Kaisers, der Oberpräsident von Polen, dessen Schloß man noch allenfalls gesehen hat, wie will der gegen den vom erzbischoflichen Hofe ausstrahlenden Glanz aufkommen! Das kann er nimmer. So geht denn mit dem Erzbischof das Empfinden der polnischen Menge, bei ihm und der alten polnischen Kirche sind alle Erinnerungen an die alte, verschönte Vergangenheit, sind alle Träume einer großen Zukunft. Es hieß von der Kirche und den geistlichen Würdenträgern Selbstmord verlangen, wollte man ernstlich von ihnen fordern, sie sollten selber diese Träume zerstören; die katholische Kirche in den polnischen Gebieten ist fest gegründet auf den alten polnischen Traditionen, und sie thut, was ihr das Gebot der Selbsterhaltung vorschreibt, wenn sie diese Traditionen pflegt. Deshalb auch die jährliche Lammbergfeier im Dom zu Gnesen. Und was der Staat auch thun möge, er wird die Tradition nicht vernichten und der katholischen

Kirche in den gemischt-sprachigen Gebieten keinen Abbruch thun, deshalb hat auch Graf v. Bismarck endgültig auf jeden Kulturkampf verzichtet. Aber auch Verordnungen, Strafbefehle werden nicht viel nützen; das ist dagegen ein sehr glücklicher Zug unserer inneren Politik, daß das kaiserliche Hoflager mit all seinem Glanze auf einige Tag nach Posen verlegt werden soll. Dem geistlichen Herrn tritt da der weltliche Herr gegenüber, der Tradition das sieghafte Neue, noch Glanzvollere und Mächtigere: nur einige Male den preussischen Unterthanen polnischer Zunge ein solcher Anschauungsunterricht über die Macht und Bedeutung des neuen deutschen Kaiserthums, und auch der kleine polnische Mann wird erkennen, daß die Vergangenheit unwiederbringlich dahin ist, daß es Thorheit ist, den großpolnischen Agitatoren zu folgen. Was aber noch viel besser wäre, das wäre dies: Daß man sich entschließen möchte, einen kaiserlichen Prinzen als Statthalter nach Posen zu senden, der da ein Jahrzehnt und länger allen Glanz des Kaiserthums zu entfalten hätte. Dann würde bald die große Mehrheit des polnischen Volkes sich bei dem Neuen beruhigen, und im Uebrigen könnte der preussische Staat seine polnisch sprechenden Unterthanen dann ungestört ihren Erinnerungen nachgehen lassen. Das könnte um so mehr geschehen, je weiter der Umwandlungsprozeß in Posen und Westpreußen fortschreitet, welchen die An siedelungs-kommission anstrebt, die Schaffung eines Bauern- und Bürgerthums an Stelle des übermächtigen Großgrundbesitzes mit seinen zahlreichen Hörigen.

Deutschlands Außenhandel im Jahre 1901.

Vom Band 142 der Statistik des Deutschen Reichs „Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets im Jahre 1901“ hat das kaiserliche Statistische Amt soeben die Heft XV. Britisch-Indien, China, Japan, XVII. Argentinien, Chile, Paraguay, Uruguay, XVIII. Brasilien, Peru und XXI. Westindien herausgegeben. Die Heft enthalten das vollständige Tabellenwerk über Ein- und Ausfuhr im letzten Jahrzehnt und eine kurze Uebersicht über die Entwicklung des Außenhandels mit jedem einzelnen Lande im letzten Jahrzehnt.

Heft XV. Britisch-Indien. Die Einfuhr von da betrug 1901 214,8 Millionen Mark, die Ausfuhr dahin 79,5 Mill. Mark, erstere hat 4,4 v. H. ab-, letztere 13,7 v. H. zugenommen. Hauptfächliche Einfuhrgegenstände: Baumwolle, Zute, Kaps, Leinsaat, Rindshäute, Rohreis, Sesam, Mohn, Strohrohre u.; hauptfächliche Ausfuhrgegenstände: Wolltuche, Stabeisen, Theerfarben, Strumpfwaren, Kleider, feine Schmiedeeisenwaren, Eisenplatten, Alizarin, Halbseide, bedruckte Baumwollgewebe, Zucker, Bier u. Seit 1900 wird der Handel mit Britisch-

Fenilleton.

Standesgemäß.

(Aktuelles Gedichtblatt aus der Goethe-Zeit.)

Unter diesem Titel veröffentlicht Prof. F. Lentner (Jahresbericht) im „Neuen Wiener Tagebl.“ folgende reizende Erinnerung aus der Zeit Goethes, die unser stolzes zwanzigstes Jahrhundert wieder einmal gründlich beschämt. Professor Lentner schreibt: Ein Besuch, den der badensische Referendar und nachmalige Vegetationsrath F. v. Wiedenfeld aus Karlsruhe der Rufensstadt Weimar Mitte der Dreißiger-Jahre abstatte, verwandelte sich für ihn in einen Zeitraum von vierundzwanzig Jahren — Zeit genug, um sein Vorhaben auszuführen, schätzbare und, was die Hauptsache ist, höchst verlässliche Notizen über Goethe und nach-Goethe'sche Persönlichkeiten seinen Tagebüchern, die er in späteren Jahren leider nicht mehr lückenlos führte, einzuverleiben. Als Goethe in Karlsruhe verweilte, war er ihm durch Hebel, der für junge, begabte Deutschen eine wahrhaft väterliche Jünglingsfreundschaft hegte, als hoffnungsvoller Poet und angehender Schriftsteller vorgestellt worden. „Ich war“ — erzählt von Wiedenfeld — „zeitlich Morgens an einem einsamen Plätzchen des Schlossgartens in das Weimarsche Herder-Album vertieft, als mich plötzlich Hebels markige, durch einen Kropfsatz etwas umstorte Stimme aus meinen Träumereien weckte. „Da sitzt auch Einer,“ sagte er, „der ein Goethe werden möchte.“ Ich blühte vom Buch auf und fuhr erschrocken empor. Vor mir stand Goethe in Begleitung von Hebel und Weinbrenner. Hebel fragte mich vor. Nach einigen verbindlichen Worten stellte Goethe: „Nun, was haben Sie jetzt in der Tasche?“ — „Ein Drama. Ich habe es vollständig im Kopfe und doch will es nicht recht heraus.“ — „Das beruht wohl auf einer Selbsttäuschung,“ meinte der Dichter lächelnd. „Was man vollständig im Kopfe hat, das kommt auch vollständig nach leicht heraus. Aber die Jugend strebt gern sogleich nach dem Höchsten, ohne erst lange zu fragen, ob das rechte Zeug dazu vorhanden ist, und wenn vorhanden, ob sie sich hinlänglich zu dessen Verarbeitlung vorbereitet und gerüstet habe. Nicht selten stürzt sie sich mit unge-

zügelmtem Feuer auf Dinge, wozu sie kein rechtes Talent hat. Will das Drama nicht recht aus der Feder fließen, junger Freund, so legen sie es ruhig bei Seite und probieren Sie es mit etwas Anderem. Wahrheitslieblich finden Sie auf solchem Versuchswege, was Ihnen die natürliche Anlage zugewiesen hat, und findet sich's nicht am Ende der Lehrlingschaft, nun, so hat man doch tüchtig gewollt, greift getroßt auf seinen Beruf zurück und genießt umso reiner und freudiger, was Andere hervorbringen.“ — „Die Jugend soll sich überhaupt Zeit lassen und sich das nonum prematur in annum vor Augen halten,“ bemerkte Hebel in seiner schalkhaft gutmüthigen Art. — „Nur soll der alte, vortreffliche Rathschlag nicht mißverstanden werden,“ sagte Goethe bei. „Das prematur bezieht sich offenbar auf das Verhalten vor und nach der Arbeit, das will sagen, man soll nie an die Ausarbeitung eines poetischen Stoffes gehen, bevor ein gewisses inneres Fertigtsein dazu drängt. Ist dann das Werk vollendet, so lege man es bei Seite, nehme es nach einiger Zeit wieder zur Hand und lasse nun die eigene Kritik darüber zu Gericht sitzen. Damit wird man gewöhnlich Erträgliches zu Stande bringen.“

Hebel mahnte nun an den Besuch der naturhistorischen Sammlungen. Goethe lud den jungen Wiedenfeld freundlich zum Mittagessen ein mit dem Besügen, weil man in allen Zweigen des Naturhaushaltes immer wieder Neues, Erbauendes und Förderndes kennen lernen kann. Nun wurde das naturhistorische Museum besichtigt, wobei der Botaniker Omelin und der Physiker Boeckmann, beide rühmlichst bekannte Lehrer und Forscher in ihren Fächern, die Führer der kleinen Gesellschaften, der sich der Architekt Weinbrenner, ein berühmter Fachmann auch auf dem Gebiete der Archäologie, und der Hofmaler Iwan angeschlossen. Letzterer, ein Kalmä, war vom Kaiser von Rußland der Markgräfin Amalie als Leihgegenstand geschenkt, hier natürlich in Freiheit gesetzt und seiner Anlage gemäß zum Zeichner und Maler ausgebildet worden. Halb deutsch, halb sarmatisch gekleidet, gutmüthig und jovial, aber wenn der Welt ihn belebte, was nur zu häufig der Fall war, ein unangenehmer, zudringlicher Patron, machte er sich durch seine Zwischenreden und Späße lästig, bis ihn Weinbrenner unter dem Vorwand, er solle augenblicklich zum

Großherzog kommen, entfernte. „Der Mann paßt doch ins Naturalienkabinett; ausgestopft müßte er sich hier gut ausnehmen,“ bemerkte Goethe lächelnd zu Omelin.

Beim Abschied lud der Dichter, welcher bei aller Verbindlichkeit im Umgange mit Männern der Wissenschaft nie vergessen ließ, daß man einen hohen Staatswürdenträger vor sich hatte, den jungen Wiedenfeld ein, ihn bald in Weimar zu besuchen. Darüber waren Jahre vergangen.

Als Wiedenfeld, nachdem er den badensischen Staatsdienst sehr gegen den Willen des Großherzogs Leopold, seines Studiengenossen von der Freiburger Universität her, verlassen hatte, um sich ganz den Wissenschaften zu widmen, sich in Weimar häuslich einrichtete, waren die drei herrlichen Menschen, Herzogin Amalie, Karl August und Goethe, nicht mehr am Leben. Nun war das Ziel der Sehnsucht des Freiherrn v. Wiedenfeld endlich, wenn auch verspätet, erreicht. Er wohnte in Weimar. Eine zweite Amalie, die Großherzogin Großfürstin Maria Paulowna, Gemahlin des Großherzogs Karl Friedrich, nicht minder verehrungswürdig als ihre Vorgängerin durch Helle des Geistes, Güte des Herzens und die unermüdete, landesmütterliche Fürsorge, waltete am Hofe. Dieser Hof war dem Herrn v. Wiedenfeld insbesondere auch wegen des Wohlwollens, das ihm Goethe bezeugt hatte, und der Gewogenheit der einflussreichen Charlotte v. Ahlefeld, leicht zugänglich. Dennoch unterließ er es, sich vorstellen zu lassen, und vermied es, sich über den Grund hiervon zu äußern, wenn seine Standesgenossen ihr Befremden ausdrückten. So hatte Wiedenfeld mit seiner Familie bereits fast 11 Jahre in Weimar gelebt, fern vom Hofe, vergnügt bei seinen Studien und der Beschäftigung mit Landwirtschaft und Gartenkultur. Da wurde er zum Vorstand des Gartenbau-Vereins gewählt, und damit war ihm der nicht zu umgebende Anlaß geboten, der Großherzogin Großfürstin als der Schutzfrau des Vereins, seine Aufmerksamkeit zu machen und ihre Wünsche und Weisungen zu erwidern.

„Angesichts dieser Pflicht — erzählt Wiedenfeld — erwachte mein Gewissen wegen meiner Unterlassungsfälle. In nichts weniger als behaglicher Gemüthsverfassung trat ich den Gang ins Schloß an. Frassung und Zuversicht kamen erst wieder, wie das auch bei an-

Indien, ferner mit den britischen Niederbelungen an der Straße von Malakka, außerdem ist für sich dargestellt.

China. Die Einfuhr von da hatte 1901 einen Werth von 44,7 Millionen Mark, die Ausfuhr einen solchen von 47,5 Millionen Mark. Ersterer wuchs, letztere fiel.

Seit 1900 wird der Handel mit Hautschou und Songkong besonders dargestellt.

Japan. Die Einfuhr erreichte 19,8 Millionen, die Ausfuhr 45,5 Millionen Mark Werth. Ersterer nahm 20,7 v. S. zu, letztere 5,4 v. S. ab.

Seit XVII. Argentinien. Die Einfuhr betrug 200,8 Millionen Mark, die Ausfuhr 54,2 Millionen Mark.

Chile. Die Einfuhr betrug 100,7 Millionen, die Ausfuhr 34 Millionen Mark. Jene nahm 12,6 v. S. zu, diese fiel um 14,8 v. S.

Paraguay. Der unmittelbare Waarenaustausch ist noch gering; er erreichte in der Einfuhr 857,000 Mark, in der Ausfuhr 454,000 Mark.

Uruguay. Die Einfuhr ergab 14,5 Millionen, die Ausfuhr 9,6 Millionen Mark. Beide fielen.

Seit XVIII. Brasilien. Die 118,9 Millionen Mark ausmachende Einfuhr fiel um 1,4 v. S., die 35,5 Mill. Mark erreichende Ausfuhr dagegen um 22,3 v. S.

Peru. Die Einfuhr hatte 7,2 Millionen, die Ausfuhr 11,1 Millionen Mark Werth. Die Ausfuhr stieg stärker als die Einfuhr, in welcher Silbererze, Guano und Kofftobak überwiegen.

Seit XXI. Britisch-Indien Mittel- und Südamerika. Die Einfuhr erreichte 5,9 Millionen, die Ausfuhr 2 Millionen Mark. Jene fiel um 37,9 v. S., diese stieg um 33,3 v. S.

Der geringe Handel mit Dänisch-Indien erreichte in Ein- und Ausfuhr nicht 200,000 Mark, derjenige mit Französisch-Amerika nicht einmal 50,000 Mark.

reichte. Die Einfuhr wuchs um 4,9 v. S., die Ausfuhr fiel um 10,7 v. S. Cigaren, Buchsbaumholz, Kofftobak, Wachs ragen in der Einfuhr, Reis, Baumwolle, Edelmetallwaaren in der Ausfuhr hervor.

Von ähnlicher Bedeutung war der Handel mit der Dominikanischen Republik. Die Einfuhr erreichte 6,1 Millionen, die Ausfuhr 1,4 Millionen Mark.

Geringer war der Handel mit Haiti. Die Einfuhr erreichte nur 2,2 Millionen, die Ausfuhr 0,9 Mill. Mark. Beide fielen, namentlich aber die Einfuhr, eine Folge des Koffkriegs.

Ausland.

England. Zum Kapitel „Kulturangaben in England“ schreibt man uns: Es ist mehrfach davon berichtet worden, daß die Begründung der Schule für Tropische Medizin in Liverpool die Welt um ein außerordentlich werthvolles Institut bereichert hat.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. August.

Königliche Schauspiele. Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß den Abonnenten der vorjährigen Saison ihre festsitzenden Abonnementsplätze bis zum 8. d. M. reservirt waren.

Ballhaus-Theater. Heute Mittwoch beginnt das Gastspiel des Intimen-Theaters „Schall und Rauch“ aus Berlin.

Sonntagsruhe. Die königl. preussische Regierung hat wegen weiterer Behandlung der Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nunmehr folgenden Erlaß an die Herren Regierungspräsidenten gerichtet:

Kommunalverbandes für alle oder einzelne Theile des Handelsgewerbes noch mehr eingeschränkt oder ganz unterjagt werden. Nachdem diese Vorschrift nunmehr zehn Jahre lang in Kraft gestanden hat, ist es erwünscht, genau darüber unterrichtet zu werden, in welchem Umfange bislang durch diese statutarische Bestimmungen die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe über das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß hinaus ausgedehnt worden ist.

Englische Königskrone. Herr Mentner H. S. e. hier, welcher den König von England schon seit langen Jahren persönlich kennt, hat denselben am Tage der Königskrone zu seiner Gemehung und Krönung telegraphisch beglückwünscht und darauf aus dem Buckingham-Palast in London, der Residenz des Königs, ein Telegramm des Kabinet-Sekretärs, Sir Knollys, erhalten, welches in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

Wißbrauch aus dem Urheberrecht. Die Köln. Jtg. schreibt: Mehrere Zeitungen beslagen sich über die in der That peinlichen Wißbräuche, die das neue Reichsgesetz über das Urheberrecht zur Folge gehabt hat. Die „Post“ hatte einen Artikel einer lithographirten Korrespondenz aufgenommen, und dieser Artikel war von einer anderen Zeitung unter voller Benennung der „Post“ als Quelle nachgedruckt worden.

Japanische Zwergpferde. Auf dem Messtische in Mainz befindet sich eine Schaustellung, die es wohl verdient, besonders erwähnt zu werden — nämlich die Ausstellung der „5 kleinsten Pferde der Welt“ aus dem Tierpark von Carl Hagenbeck aus Hamburg.

Das Absterben der Goldfische zu verhindern. Bisher war es schwierig, die Goldfische lange gesund in den Gläsern zu erhalten, denn sie starben früher oder später darin ab, wenn man auch noch so sorgfältig auf die Beschaffenheit des Wassers achtete und dasselbe öfters erneuerte.

deren Menschen der Fall sein dürfte, als die Thür in das Audienzzimmer sich öffnete. Einige Minuten lang blieb ich allein. Mein vor Kurzem erschienenen Werkchen „Buch der Rosen“ lag auf einem zierlichen Marmortischchen. Das löste mir neuen Mut ein.

„Wie lange wohnen Sie nun hier?“

„Bald 11 Jahre, kaiserliche Hofet.“

„Da müssen Sie betennen, daß es sehr lange währte, bis man des Vergnügens theilhaftig wurde, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Darf ich fragen, weshalb Sie sich nicht vorstellen ließen?“

Man wird es dem Memoirenschreiber aufs Wort glauben, daß ihn diese Frage, richtiger, dieser gnädige Vorwurf, in peinliche Verlegenheit brachte. Indessen, festhaltend an seinem Grundsatz, in Allem und Jedem klar und wahr zu reden, konnte er es nicht über sich bringen, mit einer platten Redensart sich herauszuhelfen und antwortete unumwunden:

„Hohet, die Hofetikette hielt mich davon ab, die Gewährung meines schuldigen Wunsches zu erbitten.“

„Die Hofetikette? Ja, sind Sie denn ein so abgelegter Feind von Formen? Hat nicht jede Gesellschaft ihre Formen, muß sie nicht solche haben?“

„Gnädigste Frau, — ich bin verheirathet.“

„Ich weiß es und hörte oft zu meiner Freude, daß Sie glücklich verheirathet sind.“

„Sehr glücklich, darin hat mich der Himmel über Verdienst begünstigt.“

„Nun möchte ich doch wissen, was die Hofetikette mit Ihrem Eheglück zu thun hat,“ forschte die hohe Frau weiter.

„Meine Frau ist von bürgerlicher Herkunft, meine Ehe ist nach den herrschenden Anschauungen keine standesgemäße. Die Standesmeinung verwehrt ihr den Zutritt bei Hof, mir aber verbietet das richtige Würdegefühl die Theilnahme an jeder Gesellschaft, zu der die Thüren meiner Frau verschlossen sind.“

Die Großherzogin erhob sich von ihrem Sitze, indem sie sprach: „Das ist ein Zartgefühl und eine Ansicht, die dem Herzen wohlthun und die man ehren muß. Bringen Sie Ihre Frau recht bald zu mir.“

Und mit edlem Freimuth und bedeutungsvollem Nachdruck fügte sie bei: „Ein weibliches Wesen, das tugendhaft und ehrenhaft, Geistes- und Herzensbildung besitzt, ist für jeden Stand eine Zierde, und leicht wird es ihr gelingen, Standesvorurtheile, wo sie noch bestehen sollten, in Hochachtung und Zuneigung zu verwandeln.“

Damit schloß die lange Audienz. Mit huldvollem Bink und Bild wurde v. Biedensfeld verabschiedet. Im Borraum wechselte mit ihm der Oberhofmeister, Baron Bjeffe, einen warmen Händedruck, was er sonst nie gethan hatte. Wenige Tage darauf wurde auch Frau v. Biedensfeld von der Großherzogin in Audienz empfangen. Als dann die Stürme des Jahres 1848 auch über Sachsen-Weimar hinwegbrausen und die Thür in auch in diesen bewegten Tagen ihren Seelenadel bewies, namentlich im Wohlthun für die Bewohner von Ilmenau und Dornburg, um sie vor der Hungersnoth und Typhus-Epidemie zu schützen, die damals in einzelnen Gebieten der Nachbarlande wütheten, hatte sie an Frau v. Biedensfeld eine hingebungsvolle Mitarbeiterin, die sich des vollen Vertrauens dieser hohen Frau durch den Adel des Herzens vielleicht würdiger noch erwies, als manche Dame standesgemäßer Herkunft.

Kann der Mensch von der Natur lernen?

Ueber diese Frage verbreitet sich mit besonderem Bezug auf den technischen Fortschritt ein Anhänger der homocentrischen Weltanschauung. In diesem Punkt giebt es ganz gewiß sehr verschiedene Ansichten, von denen die in den folgenden Sätzen niedergelegte eben nur eine ist, die aber wegen ihrer Fassung auch den Gegnern der darin aufgestellten Behauptungen Interesse abnöthigen wird. Der Verfasser des Aufsatzes geht von den Versuchen aus, die der berühmte Physiker Professor Langley in Washington neuerdings zur Erforschung des Vogelstiegs unternommen hat. Er hat auf zwei hohen Thürmen photographische Platten aufgestellt, um vorüberfliegende Vögel von zwei Seiten gleichzeitig zu photographiren,

wobei besondere Aufmerksamkeit auf hochschwebende Raubvögel gewandt wird. Außerdem werden über die Richtung und die Kraft des Windes fortlaufende Messungen angestellt. Professor Langley hofft auf diesem Wege zu einer Aufklärung des Vogelstiegs und damit zur Lösung des Problems auch des menschlichen Fliegs zu gelangen. Der Artikel sagt nun dazu Folgendes: „Jede Art eingehender Beobachtung ist von Nutzen. Wahrscheinlich wird Professor Langley durch seine Beobachtung der Vögel zu werthvollen Gedanken und Experimenten geführt werden, aber er wird von den Vögeln das Geheimniß des menschlichen Fliegs nicht lernen, denn dies Geheimniß liegt gleich allen anderen großen Geheimnissen, die die Menschheit angehen, im menschlichen Gehirn. Die Natur, die soviel gepriesen und uns dauernd als Muster vorgerückt wird, erreicht ihre Zwecke thatsächlich in einer rohen und verschwenderrischen Art. Ihre Kräfte wirken ohne Rücksicht auf Sparsamkeit, und ein schwacher Mensch, der nur zum tausendsten Theil geistig entwickelt ist, kann die Natur mehr lehren als sie ihn. Man könnte das Geheimniß schneller Fortbewegung nicht lernen durch Betrachtung einer Antilope, man könnte das Problem transkontinentaler Postenbeförderung nicht lösen durch Untersuchung der Photographie eines riesigen Elefanten oder Wales. Der Mensch hat sein Gehirn zu brauchen. Durch seinen eignen Genius hat er gelernt, eine Kugel zu nehmen, ein Stück von ihr herauszuschneiden und so ein Rad herzustellen. Zwei dieser Räder befestigte er an einer Achse und so hatte er den Wagen geschaffen, zunächst nur ein rohes Geräth. Jetzt hat er seine Wagen auf Kugelfahnenrädern und seinen Blitzzug, er wird noch schnellere und wunderbarere Beförderungsmittel in Zukunft haben. Aber diese werden seinem Gehirn entzogen, und nicht der Natur. In der Natur findet sich kein Hinweis auf die Eisenbahn noch überhaupt auf irgend eine große und unentbehrlich gewordene Maschine. Die Natur befördert die Vögel durch die Luft mittels einer Art hochentwickelter Flossen, die auf das Luftmeer wirken, wie die Fischflossen auf das Wasser. Sie sendet Thiere in schnellem Lauf durch den Wald auf vier Beinen, die den Boden berühren und die Thiere in verschiedenen ungeschickten Arten vorwärts tragen. Ein kleiner Junge aber auf einem Zweig könnte einen Hirsch in einem

Zeit nicht erneuert zu werden. Die gleiche Eigenschaft, das Wasser vor Fäulnis zu bewahren und dadurch die Goldfische zu erhalten, haben auch noch andere, recht wohlbekannte Wasserpflanzen, wie unsere gewöhnliche Wasserlinse, Entengröße, welche überall als kleine grüne Blättchen, schwimmende Pflänzchen, die Teiche und Gräben bedecken. Einige Duzend dieser Pflänzchen reichen für einen Ballon Wasser zu diesem Zwecke hin.

Der Mainzer Viehmarktstreit. Der Vorstand der Mainzer Metzger-Innung richtet soeben an diejenigen ihrer Mitglieder, welche der letzten Innungsverammlung nicht beiwohnen konnten, ein Schreiben mit dem Ersuchen, unter allen Umständen den Mainzer Markt hochzuhalten, und nur von denjenigen Händlern Vieh zu kaufen, welche dem Mainzer Markt treu bleiben. In dem Schreiben heißt es u. A.: „Auf das rigorose Vorgehen der Händler giebt es für uns nur eine Antwort: Treu dem Mainzer Markt, wenn auch vorübergehend der Einkauf sich etwas ungünstiger für uns gestaltet. An dem Erhalten unseres Marktes haben wir selbst das größte Interesse, und zwar für alle Zeiten. In diesem uns aufgezwungenen Kampfe müssen wir, wie schon so oft, geschlossen zusammenstehen. Wir lassen uns nicht von einigen Händlern durch Zeitungs-Annoncen auf einen anderen Markt kommandieren.“

Noch ein Bäcker-Kongress. Nachdem kürzlich hier der freie Bäckerverband getagt, begannen am Montag in Köln die Beratungen des Verbandstages des Centralvereins deutscher Bäckereinnungen Germania. Den Geschäftsbericht erstattete Herr Paerch-Berlin. Während der Germania-Verband im Jahre 1899 22,000 Mitglieder zählte, ist diese Zahl bis heute auf 42,000 Mitglieder gestiegen, die in 988 Innungen organisiert sind. Nach dem Rechnungs-Bericht betragen die Einnahmen 30,823 Mk., die Ausgaben 26,765 Mk., so daß ein Ueberschuß von 4057 Mk. verblieb. Der 1. Z. — wie später erkannt wurde: ungenügend — angesammelte Streifensfonds beträgt 18,000 Mk.; eine Kommission von 15 Mitgliedern soll über seine Verwendung entscheiden. Angenommen wurden sodann folgende 2 Resolutionen: 1. „Es ist an die zuständige Stelle die Bitte zu richten, als Zusatz zu Artikel 8, Uebergangsbestimmungen, einzufügen: „Handwerker, die vor dem 1. Oktober 1901 ein Handwerk persönlich und selbständig betrieben und mindestens eine zweijährige Lehrzeit zurückgelegt und zur Ausbildung von Lehrlingen befugt waren, behalten den Meistertitel, auch wenn dieselben beim Inkrafttreten des Gesetzes das Handwerk nicht mehr selbständig ausgeübt haben.“ 2. „Die heute in Köln tagenden Vertreter des 40,000 Mitglieder zählenden Verbandes Germania drücken hierdurch ihr Bedauern aus, daß der Beibehaltung ihrer alten bewährten Verbandspapiere von einigen Handwerks- und Gewerbekammern so viel Schwierigkeiten entgegengesetzt werden; sie erklären sich mit den bisher vom geschäftsführenden Vorstand gethanen Schritten einverstanden und beauftragen denselben, Weiteres zur Beibehaltung ihrer Verbandspapiere zu thun.“ Nach langer Debatte gelangte der nachfolgende Antrag zur Annahme: „Die am 11. August 1902 in Köln versammelten zc. verwahren sich schon heute gegen die Konsequenzen der durch die neue Volkstafelvorlage in Aussicht genommenen Getreidezollerhöhung, und zwar ausgehend von der Erwägung, daß die durch eine Zoll-erhöhung folgerichtiger eintretende und zugeständenermaßen auch beschleunigte Getreidepreiserhöhung naturgemäß auch zu einer Steigerung des Mehlpreises, und da der Bäcker infolge der mifflischen Lage des Gewerbes erhöhte Materialpreise nicht aus Eigenem zu befreien vermag, zu erhöhten Brodpreisen führen muß; das Obdium derselben aber erfahrungsgemäß an dem Bäcker haften bleibt, indem die Folgen höherer Rohprodukt-preise für den Konsumenten erst beim fertigen Brod fühlbar in die nähere Erscheinung treten.“ Zur Eintragung der Handwerker in das Handelsregister sprachen mehrere Redner, worauf man einstimmig folgenden Beschluß faßte: „Wir erkliden in der von vielen Register-richtern verfügten Eintragung der Firma mancher kleiner

Handwerker eine neue, vom Gesetzgeber nicht gewollte Belastung des Handwerks und bitten die höheren und höchsten Behörden, sich gegebenen Falles dieserhalb zuerst mit der zuständigen Handwerkskammer wegen Erstattung eines Gutachtens in Verbindung zu setzen.“ Lebhaftes Interesse fand die Erörterung über „Tiefere Schädigungen durch die Konsumvereine zc.“ Man nahm Beschlüsse an, worin 1. der Vorstand beauftragt wird, dahin zu wirken, daß eine Umsatzsteuer für Konsumanstalten erhoben wird, und 2. ausgedrückt wird, bei der nächsten Reichstagswahl nur solche Kandidaten zu wählen, welche für die Forderungen der Handwerker eintreten wollen. An die Verhandlungen schloß sich im großen Saale der Bürgergesellschaft ein Festmahl.

Vermisster Knabe. Seit einigen Wochen wird der 15-jährige Sohn des Dienstmannes R. vermisst. Derselbe war vorher in einem hiesigen Hotel am Ost beschästigt, bis er auf einmal spurlos verschwand. Alles Nachforschen nach dem Knaben blieb erfolglos. Jetzt traf die Nachricht aus Bremerhaven ein, daß der jugendliche Ausreißer dortselbst krank in einem Hospital niederliegt. Durch die Verlockungen eines gewissenlosen Agenten verließ der Junge heimlich seine Eltern und Stelle — um auf die See zu gehen. Jetzt liegt der „Seemann“ im Spital, wo ihm die rechte Hand abgenommen werden soll.

Vereins-Nachrichten.

Die Karnaval-Gesellschaft „Sans Sars“ veranstaltet Sonntag, den 17. August, im Restaurant „Zur Waldlust“ ein Tanzvergnügen mit Tombola zc. zc.

Vereins-Feste.

(Ahnahme frei bis zu 20 Stellen.)

Der Familien-Abend des Männergesangs-Vereins „Concordia“ am letzten Samstag war durch die Ungunst der Witterung sehr beeinträchtigt; ein Aufenthalt im Freien war nicht weniger als unmöglich; bei dem im Laufe des Abends unter den allen Eiden abgebrannten brillanten Feuerwerk und später bei der Komposition-Polonaise sah man Mandeln im schwebenden Ballet. Im Inneren der Bürgergesellschaft hatte sich inoffen eine recht vergnügliche Gesellschaft eng zusammengeklärt, die es beim Ansetzen der Geigen nicht bedauerte, trotz des Wetters die Wanderung unter die Eichen riskiert zu haben.

Ans der Umgebung. Herr Professor Dr. Oranger aus Paris schreibt an die Direktion der Baugewerkschule in Düssel: „Ihre schöne Ausstellung in Düsseldorf hat mich sehr interessiert. Wollen Sie mir einen Bericht und Vordruck senden?“ In Goppeln erfolgte am Sonntag die feierliche Grundsteinlegung zur neuen katholischen Kirche.

Die Stadoverordneten von E. L. I. I. I. genehmigten die Aufnahme einer Anleihe von 55,000 Mk. Hiervon werden 40,000 Mark für das Wasserwerk und 15,000 Mk. zur Errichtung eines neuen Agenturgebäudes an der Dampfstraßenbrücke verwendet. Der Bischof von Limburg ist am Samstag Mittag wohlbehalten aus Bad Bertrich wieder in Limburg eingetroffen.

Der Kandidat der Medizin Peter Weiss, Sohn des Lehrers Geis in Lindenhofhausen, wurde nach gut behandenem Staatsexamen als Assistenzarzt an das städtische Krankenhaus in Düsseldorf berufen.

Der Plan der Erbauung einer elektrischen Bahn Niederlahnstein-Ems-Raffau scheint jetzt endlich der Bewirkung näher zu kommen. Die Elektricitäts-Gesellschaft Wiserius u. Co. hat, laut „Ems. Zig.“ bereits von den Gemeinden Niederlahnstein und Hochsach die Erlaubnis zur Benutzung der Cisternen erhalten. Vordruck dürfte nur die Ausführung der Strecke Niederlahnstein-Ems erfolgen, sobald die kommunal-höheren Behörden die Genehmigung zur Benutzung der Bezirksstraße erteilt haben.

Bürgermeister Schöffer in Weinhäusen feierte am 10. August sein 25-jähriges Jubiläum.

In Frankfurt a. M. kam ein in den mittleren Jahren stehender Mann beim Auspringen auf einen Straßenbahnwagen zu Fall und erlitt einen Schädelbruch.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Kangenschwalsch, 11. August. Ihre Königl. Hoheit Frau Großherzogin von Oesterreich ist gestern Nachmittag nach fünfwöchentlichem Kurgebrauch wieder von hier abgereist.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Was ein Franzose in London sah. Man hat in letzter Zeit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Franzosen in größerer Zahl zu reisen beginnen und dabei die Entdeckung machen, daß es jenseits ihrer Grenzen noch Länder giebt. Als Symptom dafür kann es gelten, daß man immer häufiger in französischen Blättern Schilderungen der Nachbarländer liest, die freilich oft nicht viel anders klingen, als handle es sich um irgend einen dunklen Erdteil. Seit einiger Zeit weilt der Franzose Henri de Rouffanne in London, und er erzählt nun den Londonern in ihren eigenen Blättern sehr hübsch, was für interessante Dinge es für die Franzosen in England zu entdecken giebt. „Nicht alle Engländer sind blond und mager und haben ungeheure Zähne infolge des Essens von rohem Fleisch, das in Idee und helles Bier getaucht ist.“ Ranges hat der Franzose sehr gut beobachtet. Sein Hauptinteresse erregt natürlich die Engländerin. „Wenn ein Deutscher eine fremde Stadt besucht, macht er zuerst ausfindig, wo er das beste deutsche Bier zu trinken bekommt (!); der Italiener sieht nach oben, ob der Himmel blau ist; der Amerikaner liest die Firmenschilder und die Annoncen; der Engländer beobachtet die Läden, die Gefährte und die Menschenmenge auf der Straße; ein Franzose hat nur Augen — für die Damen. Kaum hat er das Londoner Pflaster betreten, so entdeckt er, daß die Londonerin und Pariserin in Allem verschieden sind. Der Gang, die Haltung und die Toilette der Pariserin sind hübscher anzusehen; ihre Londoner Schwester kleidet sich praktischer, ihr Aussehen ist ernster, nüchtern. Die Pariserin geht mit kurzen Schritten, sieht nicht vor sich, sondern nach rechts und links und beobachtet die Läden und alle kleinen Merkwürdigkeiten auf der Straße. Alles, was sie im Laufe ihres Spazierganges sieht, macht ihr Vergnügen. Wie ein Schmetterling von Blume zu Blume flattert, geht sie von einem Schaufenster zum andern. Sie will über den Damm gehen, schreitet wieder zurück, ist wieder fort, hält plötzlich an; sie scheint wie eine vom Wind herumgeweht Feder. Aber es ist nicht der Wind, es ist ihre eigene Lanze, die sie treibt. Die Engländerin geht dagegen mit lauten Schritten gerade aus. Ihr Gehen ist

Es gehört heuer fast ein Wagnis bezeichnet zu werden, wenn jemand größere Vorkehrungen für ein im Freien zu feierndes Fest trifft. So hatte es die Hiesige Kurkommission gewagt, für gestern eine große Gartenfestlichkeit mit einer sechsständigen Dauer anzusetzen, und dazu ganz bedeutende Aufwendungen im Voraus zu machen. Und sie hatte fast über Erwarten Glück bei ihrer Voranfrage; denn abgesehen von einem am Nachmittag eintreffenden unerwartlichen Regenschauer wurde das ganze Fest nicht im Geringsten gestört und nahm Alles den vorausgesetzten Verlauf. Während des Blumenfestes im Kurgarten konzertierte die Pionierkapelle aus Koblenz im Garten, von 5 1/2 Uhr löste sie das Kurorchester dort ab und spielten die Pioniere sodann noch bis 6 1/2 Uhr während des Blumenfestes auf der Bahn, wobei das Musikschiff von etwa einem Duzend schön ausgepugter kleinerer Boote umkreist war, die von frohen Menschenkindern belebt wurden. Während des venezianischen Nachfestes konzertierte die Kapelle auf dem diesmal verankerten, elektrisch beleuchteten Doppelschiff, von dem jetzt illuminierten Gondeln umschwärmt, während das Kurorchester wieder im Garten spielte. Erst um 10 Uhr erreichte das Fest sein Ende, nachdem wohl alle Teilnehmer nach ihrem Teil sich hatten genügend erwerben können von den gebotenen Genüssen.

Vermischtes.

Das neue Unterseeboot der britischen Marine, das nach einem ganz neuen Typ gebaut und einzig in seiner Art ist, ist jetzt in Barrow völlig fertiggestellt und hat dort kürzlich eine Fahrt längs der Doggs unternommen. Wenn es über Wasser fährt, ragt es bedeutend weiter über den Wasserpiegel hinaus als die anderen Bootstypen, verursacht jedoch nur sehr geringe Bewegungen des Wassers. Obgleich es bei dieser Fahrt nicht die volle Kraft seiner Maschine einsetzte, schien es doch ebenso schnell zu fahren wie die anderen Typen unterseeischer Boote. In nächster Zeit werden Probefahrten unter Wasser angestellt.

Das Wetterläuten. Einen Einblick in die Anschauungen des niederbayerischen Volkvolkes läßt eine Erklärung thun, welche der Hildesheimer Michael Knapp in Frauenburg bei Dingolfing in der „Harzig“ veröffentlicht. Es war ihm vorgeworfen worden, daß er ein am 27. Juli eingetretenes Hagelwetter nicht verhindert habe, und er erklärt nun: „Da mir auf allen Wegen und bei jeder Gelegenheit der bittere Vorwurf ins Gesicht geschleudert wird, als hätte ich am vergangenen Sonntag, wie das vorhergehende Hagelwetter über unsere Gegend hereinbrach, meine Pflicht und Aufgabe nicht erfüllt, weil ich das Gewitterläuten unterließ, so kann und muß ich konstatieren, daß mir dieses schon vor mehr als einem Jahre von maßgebender Stelle aus verboten und untersagt wurde; es konnte daher auch an diesem Unglückstage nicht mehr meine Pflicht sein, wegen des Gewitters zu läuten, auch wäre es mir, da ich von meinem Hause aus das Gewitter nicht bemerken konnte, unmöglich gewesen, nach Wunsch und Willen der Gemeindeglieder an Ort und Stelle mich einzufinden, zudem das Gewitter fast augenblicklich hereinbrach. In trockenen Jahren, wenn Regen schwer ersieht wurde, wurde oft geschimpft, wenn ich das Wetterläuten besorgte; diesmal, weil es hagelte, schimpft man, weil ich das Läuten unterließ — eine harte Sache, es Allen recht zu machen. Ich muß daher diese ungerechten Vorwürfe und Beleidigungen von Seite der Gemeindeglieder zurückweisen und es nicht hingehen lassen, daß man mich einen pflichtvergessenen und nachlässigen Menschen nennt. Ich meine, daß ich meiner Pflicht jeder Zeit getreu und gewissenhaft nachgekommen bin, und wird dies auch in Zukunft der Fall sein. Dies zur Wahrung meiner Ehre.“

Altbajuvarisch. Die Bevölkerung des Chiemganes hat, so erzählten die „Damb. Nachr.“, die altbajuvarischen Sitten am treuesten bewahrt, und namentlich in den entlegeneren Ortshäusern findet man noch althergebrachte Gebräuche und Sitten, einen schwer zu entzählenden Dialekt und Menschen voll derben Rauterwies und hochorigineller Art. So ist z. B. die treuerzige Antwort

Vormittag zu Tode laufen, und in Zukunft wird derselbe kleine Junge Mittel besitzen, den Flug eines Kondors zu überholen und dem Albatros ein Gefühl beizubringen, als sei er eine Luftschiffe von anno dazumal. Das einzige mächtige Ding in der Welt ist die Idee. Eine einfache Idee schuf die Nähmaschine. Sie konnte nicht erfunden werden durch Betrachtung eines feinen Nest webendes Virels. So wird auch eine Idee das Problem des menschlichen Flugs lösen und alle unsere anderen Probleme werden ähnlich gelöst werden, nämlich durch eine nothwendige Idee. Archimedes sah in G ed a n k e n in seiner Badewanne, als ihm der Einsall kam, der ein großes Weltproblem löste. Er würde seine Zeit nur verschwendet haben, wenn er etwa einen Fisch mit sich in die Badewanne genommen und ihn studirt hätte. Die wirkliche Kraft auf der Erde ist der Mensch und nicht die Natur. Die Natur hat Anfangs für den Menschen geforgt, aber in wahrhaft stiefmütterlicher Art. Sie gab ihm kalte Steinhöhlen zur Wohnung, traurige langwähige Mammuts zu Genossen und ungemüthliche Höhlenbären zu Nachbarn und zur Nahrung. Alles Uebrige hat der Mensch selbst gethan. Er mußte das Eisen in Schwerter und Geschütze verwandeln und die feindlichen Ungeheuer des Thierreichs austrotten. Er mußte die Sümpfe austrocknen und die Urwälder abholzen, mit denen ihm die Natur allenthalben die Ansiedelung und den Weg versperrte. Er muß noch heute die Wälder bewässern, diese Bodenarben auf der Erdoberfläche. Wir haben noch vor uns die Vervollkommnung des gesellschaftlichen Lebens, die Verbesserung und Beaufsichtigung des Klimas und im Besonderen des Regensfalls. All diese Arbeit wird sich im Innern des menschlichen Gehirns abwickeln. Durch Beobachtung eines Sperbers wird nichts für die Erlernung des Flugs gesehen, wie die Beobachtung eines Fisches uns nichts für die Bauart eines vollkommenen Schiffes lehrt. Ebenso könnte man einen Maulwurf beobachten und von seinem Studium eine Lehre erwarten, wie ein St. Gotthard-Tunnel zu bauen wäre. In der merkwürdigen seitlichen grauen Masse im Innern des menschlichen Gehirns liegt die Lösung aller irdischen Probleme. Die Arbeitskraft im Gehirn kann durch harte Arbeit Alles thun, was sie will, und das ist es, was das Leben unerschöpflich und lebenswerth macht. Dr. T.

eine ernste Angelegenheit. Sie weiß, wohin sie gehen will, sie hat ein Ziel. Sollte ein Schaufenster ihre Aufmerksamkeit erregen, so geht sie direkt auf den sie interessirenden Gegenstand zu, prüft ihn, kommt zur Entscheidung und geht entweder in den Laden hinein oder setzt den Weg fort; aber ob sie das eine oder andere thut, so gehorcht sie einer praktischen Reihe von Schlussfolgerungen. Wenn sie fortgegangen ist, um ihrem Mann ein Duzend Paar Socken zu kaufen, so kann man sich darauf verlassen, daß sie nicht statt dessen mit einem Saal Konditorwaren heimkehrt. Wenn aber unsere Frauen in Paris ausgehen, um eine Standuhr zu kaufen, so kann man niemals sicher sein, daß sie nicht mit einem Schimpanse zurückkehren! Ein Vergleich zwischen der Engländerin und Französin würde einen Band füllen... Wenden wir uns den Männern zu. Ihr Engländer geht ruhig auf der Straße; sowie wir Franzosen uns aber in Gesellschaft eines Landmannes befinden, machen wir für zehn Mann Lärm. Ihr spricht gewöhnlich über das Geschäft, wir fast immer über Politik. Auf Eurem Weg ins Bureau hält Nichts Euch auf; wir aber sind geneigt, um jede Kleinigkeit anzuhalten, und wäre es bloß, um die Regierung zu schmähen oder irgend eine lächerliche Geberde zu machen auf die Gefahr hin, mit der Spitze unseres Stockes dem Mann hinter uns das Auge auszustopfen... Die Gebäude in London sind äußerlich nicht so hübsch als die in Paris. Während der Geschäftsstunden ist man im Herzen Londons verblüfft durch die Unregelmäßigkeit seiner Architektur und die Lebhaftigkeit, sonst durch seine ewige Gleichförmigkeit und schläfrige Luft. Aber weder die eine noch die andere Kategorie fesselt den Fremden. Eure Fassaden schliefen gänzlich die Anmuth, die unsere Fenster mit Gardinen ihnen geben. Eure Fassaden sind ernst und ungeschlacht, unsere sind heiter und leblich; aber Eure Londoner Häuser haben wenigstens einen wunderbaren Vorzug vor den Pariser Häusern, sie haben keinen „concierge“. In Frankreich sind wir so vernarrt in die Beamten, daß wir sie sogar in unsere Privatwohnungen einsehen, damit sie die Thür weit öffnen, gerade wenn wir sie geschlossen haben mögen, sie schließen, wenn wir sie lieber offen haben, damit sie in unsere Briefe spähen, unsere Zeitungen lesen und möglichst viel Schleiches über uns

eines Chiengauer Kindes auf die Frage der Lehrerin: Zu wem müßt Ihr also „Sie“ sagen? — Zum Herrn Dechant (Pfarrer) und zu Dir. — Eine schon bejahrte, runzlige und zahlreiche Bäuerin, der ich im Muthwillen „Griß di Gott, schöne Bäuerin“ zurief, gab mir die raude Antwort: „Du grober G'sell Du, bist mer lei ueidi um mei Schönheit, mößt halt a no so schneeweisse Zäh'n wiar i und a so a glatt's G'ries“ (Gesicht). — Auf meine weitere Frage, wie sie mit ihrem Manne zufrieden sei, antwortete sie feuchend: „Mei ma muuß halt sei Kreuz trag'n, so lang ma lebt, die Männerleut san ja eh ein uns von Gott und der Kirche anvertrautes Kleinod.“ Der komische Widerspruch, der in ihrer Rede lag, entlockte mir ein herzliches Lachen, in das die schlagfertige Bäuerin schallend einstimmt.

* Ein heiterer Beitrag zum Kapitel Trinkgeld-Anfang. Ein ländlich gekleidetes Männlein begab sich — so erzählt die „Tägl. Adsch.“ — dieser Tage in München ins Rundreisebüro. „Entschuldigen's! Bin i hier recht?“ mit diesen Worten tritt er an den Beamten an den Schalter heran. „Sie sind hier im Rundreisebüro.“ — „Ja, das mein' ich ja.“ — „Was wünschen Sie?“ — „Ein Rundreisebillet.“ — „Wohin?“ — „Nach Riffingen!“ — „Das muß ich erst zusammenstellen.“ — „I dacht, i krieg's gletz.“ — „Nein, Sie müssen bis morgen warten.“ — „So lange kann i hier net warten.“ — „Sie können ja zu Hause warten.“ — „I bin hier net zu Haus, i wohn' im Hotel.“ — „Nun, da warten Sie halt im Hotel.“ — „Muß i's gletz zahl'n?“ — Sie haben vorläufig nur 2 Mark anzuzahlen.“ Der Landmann legt 2 Mark auf's Schalterbrett und thut 2 Zehnpennigstücke hinzu. „Ih sagte ja, daß Sie nur 2 Mark zu zahlen haben.“ — „Das Zwanzigerl is für Sie!“ — Der Beamte schaut den Herrn groß an. „Aber gentren's net, stecken's nur ein, das is für Ihre Müß. Und damit's für a Maß langt, da san noch 6 Pfennig.“ — „Aber was erlauben Sie sich? Unverschämtheit!“ — „So, Sie woll'n's net“, spricht das Männlein und steckt die 26 Pfennig ruhig ein. Spricht es, bedankt sich tausendmal und verläßt unter unzähligen Bücklingen das Zimmer. . . .

C. K. Transvaal-Tabak. Dem amerikanischen Tabak soll in Südafrika ein ernsthafter Konkurrent entstehen. Seit kurzem, schreibt ein englisches Blatt, giebt es in London einen neuen Geruch, der nicht scharf und unangenehm ist und auf Tabak hinweist. Er ist besonders da bemerkbar, wo aus Südafrika zurückgekehrte Krieger zusammenkommen. Dieser Geruch stammt von Transvaal-Tabak her. Jeder Soldat von der Front, der die Pfeife raucht, hat sich ein Pfund oder mehr mitgebracht, und man kann leicht für Großbritannien eine große und wachsende Nachfrage nach der neuen Entdeckung prophezeien. Die amerikanischen Tabake werden ernstlich bedroht sein, denn die besseren Arten des Transvaal-Tabaks sind vorzüglich schwach, zart, kühl, absolut rein und verbrennen die Zunge niemals. Ueberdies sind sie sehr billig. Präsident Krüger besaß einige Farmen bei Rustenberg, wo der beste Tabak wächst. Namen von Pflanzern wie Hartley, Reid und Jennings (von Blaauwbank) sind in ganz Südafrika bekannt. Kurze Zeit vor dem Kriege war der südafrikanische Tabak in London lächerlich theuer. Die besten Qualitäten können am Plage in Rollen für 75 Pf. bis 1.25 das Pfund gekauft werden. Mit Fracht, Verpackung und Zoll muß der Tabak in England für 4 Mk. das Pfund käuflich sein, wobei Pflanzler, Zwischenhändler und Detailist ihren Verdienst finden. Außer in Transvaal wächst auch guter Tabak in Pondoland, Basutoland und in den Nubshoeren- und Swellendam-Bezirken der Kapkolonie. Das Blatt von St. Johns River bekommt eine zuderhutähnliche Form, wird niedergedrückt und zu einer dichten Masse gepreßt. Die Farm der Kapregierung am Sundags River erzeugt 2500 Pfd. pro Morgen, und jedes Jahr sind zwei Ernten. Tabak wird auch mit Erfolg in Rhodesia und Nyassaland angebaut, sodas in einigen Jahren die südafrikanischen Sorten eine wichtige Stelle auf europäischen Märkten einnehmen werden.

* Parisiana. Der „Eri de Paris“ verbürgt nachstehende Anekdoten: Es war in Rambouillet, im Schloßpark, an dem Tage, da Herr Baldec-Rouffean, von einer Reise zurückgekehrt, bei dem Präsidenten der Republik frühstückte. Man trinkt den Kaffee im Schatten; Herr Baldec-Rouffean erzählt seine Anekdoten. „A propos“, unterbricht ihn der Senator Ricot, „und der Kaiser von Deutschland?“ Der ehemalige Minister wendet den Kopf um, mißt den Apffel der Wiederbevölkerung und spricht mit seiner eifigen Stimme: „Danke, er befindet sich wohl!“ — Die Tagesblätter erzählen Wunderdinge über den vortrefflichen Schützen, Herrn Kooswelt, der alle Rekords schlägt. Auch wir haben in dem General André einen nicht alltäglichen Schützen. Jüngsthin wurde unser Kriegsminister bei der Eröffnung des Schießplatzes von La Roche-sur-Yon gebeten, aus dem Reibel-Gewehre einige Schüsse abzugeben. Sechs Patronen wurden abgefeuert, und die übereifrigen Sapeure markiren zur allgemeinen Verblüffung neun Treffer. General André liebt dergleichen Späße nicht und ließ die Sapeure für vier Tage ins Loch stecken. — Man hat ohne Wohlwollen die Enthaltung des Papstes in der Frage der Schließung der christlichen Schulen beurtheilt. Als man von dem Schweigen Leo's XIII. vor einem Bischofe eines großen Departements des Centrums sprach, rief dieser aus: „Der Papst? Alle Nonnen meines Bisthums beten Tag und Nacht für dessen Befehring!“

Kleine Chronik.

Aus Herzog wird dem „S. T.“ berichtet: In der Nacht auf Montag wurde an der 7-jährigen Rentnerin in Uilenburg ein Raubmordveruch und Stillschleitsverbrechen verübt. Zwei aus dem Verhängnis zu Dornhausen entlassene Sträflinge sind der That verdächtig.

Aus Lönabrad wird gemeldet: Die Gebäude der Kgl. Demäne Schewingdorf bei Jburg wurden durch ein Großfeuer fast gänzlich zerstört.

Am Bömer (Vorarlberg) ist der in der Sommerfrische weilende Jakob Ried aus Dornbirn auf der Suche nach Edelweiss abgestürzt; er starb bald darauf.

Im Benaichale am Brenner ist der Bayerndürsche Klein-Baldner aus Untermais beim Blumenpflücken abgestürzt; er war sofort todt.

Die Wittwoc an der Südseite des Aqualphorns infolge Ausgleitens verunglückte Dame ist ein Fräulein Hanhart aus Järich. Der Arzt hat Schädelbruch und Kopfwunden konstatiert. Es ist aber Aussicht auf Genesung vorhanden.

Der am Montblanc Erzzerene heißt Stehling und ist aus Straßburg, ein Sohn des früheren Bankiers Stehling. Er hatte vor kurzem die juristischen Studien beendet.

Im Hotel „Der“ in Grindelwald weilt Leo Tolstoi (wohl der ebenfalls den Vornamen Leo führende Sohn des berühmten russischen Schriftstellers).

Bei der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie der Welt im September 1850 kam auch schon der erste Unglücksfall vor. Das Parlamentsmitglied Quakison wurde überfahren und starb.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 12. August. Die Zollkommission lehnte alle Verwendungsanträge ab und vertagte sich bis zum 22. September.

wh. Swinemünde, 12. August. Der Kaiser ist um 7 Uhr 20 Min. an Bord des „Sleipner“ nach Stettin abgefahren.

wh. Zaben, 12. August. Der Kronprinz ist gestern Nachmittag, begleitet von mehreren Herren seiner Umgebung, hier eingetroffen, um eine mehrtägige Reise durch die Vogesen zu unternehmen. Ungünstiges Wetter hatte zunächst eine kleine Abänderung des Reiseplanes nöthig gemacht, doch war der Aufstieg zu dem schönsten Punkte der Umgebung, nämlich der Burgruine Hohbarr, vom besten Wetter begünstigt. Bei aufklärendem Wetter konnte man von der Höhe das Straßburger Münster er-

blicken. Der Kronprinz war Gegenstand herzlicher Begrüßung seitens der Bevölkerung. Die Reise wird morgen über Wangenburg und Breuschthal fortgesetzt. wh. London, 12. August. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen nahmen gestern am Familientiner Theil.

Volkswirthschaftliches.

Die Fleischpreise aus Holland in den Regierungsbezirk Düsseldorf nimmt seit einigen Jahren bedeutend zu. Während im Jahre 1900 790,550 Kilogramm Rind- und Hammelfleisch und 1,076,326 Kilogramm Schweinefleisch eingeführt wurden, betrug die Einfuhr im Jahre 1901 bereits 1,860,240 Kilogramm Rind- und Hammelfleisch und 1,840,588 Kilogramm Schweinefleisch. Im abgelaufenen ersten Halbjahr wurden 736,858 Kilogramm Rind- und 789,259 Kilogramm Schweinefleisch, gegen 539,002 bzw. 641,440 Kilogramm im ersten Halbjahr 1901 und 131,931 bzw. 211,143 Kilogramm im ersten Halbjahr 1900, eingeführt.

Indi-Hinterland-Gesellschaft (Deutsch-Ostafrika) in Konstantinopel. Aus Konstantinopel, 9. August, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Heute fand vor dem Amstgericht in Koblenz eine Gläubiger-Versammlung statt, in welcher der Konkursverwalter, Rechtsanwalt Voernary, ein geradezu trauriges Bild dieses kolonialen Unternehmens gab. Wie es in Wirklichkeit mit diesem Unternehmen bestellt war, bekundet der heutige Bericht des Konkursverwalters. Karl Perrot hatte in Indi etwa 6000 Morgen Land erworben, um eine Plantage anzulegen, gleichzeitig auch um dort eine Faktorei einzurichten. Am 1. März 1900 hatte man ein Kapital von 157,000 Mk. zusammengebracht und später dieses auf 200,000 Mk. gebracht, und dann wurde die Indi-Hinterland-Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Koblenz gegründet. Eine weitere Erhöhung des Kapitals auf 500,000 Mk. konnte nicht durchgeführt werden, weil inzwischen schon der Konkurs drohte und die Gläubiger kein Geld mehr opfern wollten. Die Aktien der Gesellschaft bestehen aus 6000 Morgen Land in Indi, deren Werth zu schätzen sehr schwer ist. Davon sind 100 Hektar angebauet. Dieses Besitzthum steht mit 170,000 Mk. zu Buch, Niemand vermag jedoch den Werth zu schätzen. Erträge hat die Plantage bis jetzt noch nicht ergeben, man hoffte dies, wenn sich die Gesellschaft hätte halten können; eine russische Gesellschaft hatte ein Darlehen von 50,000 Mk. gegeben für ein Kommissionsgeschäft in Kautschuk. Die Preise wurden aber derart gedrückt, daß die Indi-Gesellschaft ihre Lieferungen einstellte. Die russische Gesellschaft klagte nun auf Rückgabe ihres Geldes, erzwirkte ein Veräußerungs-Urtheil, und nun mußte der Konkurs angemeldet werden. An ausstehenden Forderungen sind ungefähr 4066 Mk. vorhanden, sodas mit den Neben eine Aktiva von 5880 Mk. besteht. Diesem Aktivabestand stehen Schulden von 81,227 Mk. 63 Pf. gegenüber, ohne die mit 3000 Mk. als bevorrechtigte Forderungen geltend gemachten Gehälter und Löhne der Beamten und Arbeiter. Ein Herr v. Dieroth in Oberweisel hat Vorschläge gemacht in Höhe von 38,400 Mk. und beantragt, daß ihm hierfür ein Titel gegeben werde, damit er die Plantage Indi zwangsweise verkaufen könne; Dieroth will dann die Plantage bis zum Zwangsverkauf fortführen. Da das Gericht diesem Antrage nicht widerspricht, so wird Herr v. Dieroth die ganze Plantage weiterführen und dann wohl um obigen Preis selbst ansteigern, denn Kautschukhaber sind keine vorhanden, wie Herr Perrot erklärte, selbst die Kolonial-Gesellschaft, der man das Besitzthum angeboten, habe verzichtet, da sie anderweitig hart engagirt sei. Weiter erklärt Perrot, der 10 Jahre in Deutsch-Ostafrika gewohnt hat: was bei einem Zwangsverkauf herauskäme, lasse sich nicht sagen, innerhalb acht Wochen wäre die ganze Plantage, wenn nichts geschähe, wieder verwildert, es sei nur Hans gepflanz, der erst in einigen Jahren ertragfähig sei. Kaffee gedeiht nicht. Die Indi-Gesellschaft schrieb noch im Februar 1900, daß ihr Unternehmen „die Grundlage zu fortgesetzt rentabler Anlage von bedeutenden Kapitalien geben und gleichzeitig der wirthschaftlichen Entwicklung des südlichen Theiles von Deutsch-Ostafrika Vorstus leisten werde“. Man versprach, das Kapital in den ersten drei Jahren mit 6 pCt., nach weiteren 3 bis 4 Jahren mit 10 pCt. zc. zu verzinsen. Heute muß man hören, daß die Plantage überhaupt erst in einigen Jahren ertragfähig sei.

Biehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 11. August. Zum Verkauf fanden: 432 Ochsen, 58 Bullen, 780 Kühe, Kinder und Stiere, 24 Kälber, 127 Schafe und Hammel, 893 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 70-72 Mk., b) junge, fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 60-68 Mk., c) mäßig gedährte junge, gut genährte ältere 60 bis 62 Mk. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 58-60

ausgeschlossen, daß durch dies wiederum eine Uebertragung auf den Menschen erfolgt. Diese Vermuthung hat durch die Versuche im Laboratorium ihre Bestätigung gefunden, und zwar hat sich als der eigentliche Ueberträger auch hier der allgemeine Floh herausgestellt. Es ist dies wohl der erste Fall, in dem den Fledermäusen eine für den Menschen schädliche Eigenschaft nachgewiesen worden ist.

* Verschiedene Mittheilungen. Die Münchener Wagner-Bespiele im Prinz-Regenten-Theater begannen mit einer Auf-führung der „Meisterlänger“. Meist Fremde füllten das Haus. Der Beisall für die Mitwirkenden war außerordentlich. „Timandra“, ein Schauspiel in fünf Akten von Adolf Wildbrandt, wurde vom Berliner Theater zur Aufführung angenommen.

Die Stadtverwaltung von Heidelberg hat die Errichtung einer Bismarck-Säule einstimmig beschlossen.

Als Bismarck-Thurm wollten, wie der „Zukunft“ geschrieben wird, in der Nähe der Kriegsschule von Unger, etwa zehn Kilometer nordwestlich von Koblenz, Bismarckfreunde einen alten Schmiedlofen, von Gpheu umrankten Thurm ausbauen. Die unteren Verwaltungsbehörden ertheilten ohne Weiteres ihre Zustimmung; abend und vorichtig auch die oberen. Es stellte sich aber heraus, daß der Thurm der Krone gehörte und der Minister des Königs. Gousses lehnte die erbetene Genehmigung ab mit der Begründung, daß ein solches Bismarck des ersten Kanzlers unwürdig sei.

Die nächste Theater-Saison in den Vereinigten Staaten soll ganz außerordentlich glänzend werden; die Amerikaner holen sich eine ganze Anzahl der berühmtesten „stars“ aus Europa herüber. Eleonore Duse, Sarah Bernhardt und Mrs. Patrick Campbell reisen mit ihren Truppen durch die Vereinigten Staaten; Mme. Réjane, die gegenwärtig in Süd-Amerika ist, hat soeben gleichfalls ein Engagement für 100 Vorstellungen in New-York und den wichtigsten Städten angenommen. Charles Frohman hat die drei englischen Berühmtheiten, Sir Henry Irving, Beerboom Tree und Sir Charles Wyndham engagirt.

Die Pariser Theaterfabrik deutscher Künstler wird nun doch zu Stande kommen. Der seinerzeit viel besprochene Plan soll nun, nach dem „S. T.“, unter Auschluss der Studentenschaft verwirklicht werden. Für die Theaterfabrik sind die Monate April und Mai 1903 anberufen. Die einleitenden Vorarbeiten und Unterhandlungen mit deutschen Künstlern haben bereits begonnen.

sprechen. In Paris sind wir dagegen weit geschickter, unsere Schaufenster zu dekoriren; wir verstehen etwas Besonders möglichst vorthelhaft zu zeigen, wir gefallen eher durch Qualität, Ihr durch Quantität, durch das Sortiment. Dagegen seid Ihr uns in London durch die Leichtigkeit, die Vielfältigkeit und die Schnelligkeit Eurer Beförderungsmittel über. Aber Paris befestigt sich in dieser Hinsicht. Euere vielfarbigen Omnibusse sind viel besser als die Straßenbahnen und bringen in Euere Straßen mit den ersten Fassaden eine Note von Farbigkeit und Leben. . . .

Dr. T. Experimente mit künstlichen Erdbeben sind unlängst am Lago Maggiore in der Umgebung von Baveno zur Durchführung gekommen. In den dort befindlichen Granitsteinbrüchen sollte eine ungewöhnliche Sprengung stattfinden, wobei nicht weniger als 10 Tonnen Schießpulver zum Verbrauch standen. Dr. Emilio Oddone wollte diese Gelegenheit benutzen, um eine Untersuchung über die Fortpflanzung einer dergleichen Erschütterung im Erdboden einzuleiten. Er selbst errichtete eine kleine Beobachtungswarte in einer Entfernung von 5 Kilometer nördlich des Steinbruchs, wo er einen Erdbebenmesser für horizontale Bewegungen, einen Apparat zur Bestimmung der relativen Bewegung in radialer Richtung von zwei um drei Metern entfernten Punkten, ein Barometer für Störungen des Luftgleichgewichts, ein Aneroidbarometer und ein Chronometer aufstellte. Um die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Erdererschütterung zu berechnen, wurden außerdem Beobachtungen im Abstand von 7, 10 und 20 Kilometer, außerdem mit den Instrumenten zu Pavia, Mailand, Turin und Pavia vorgenommen. Der Erdbebenmesser zeigte zunächst nur eine einzelne Welle von 1/10 Millimeter Amplitude, aber es folgten noch andere Erdbebenwellen, weil nach der Explosion eine ungeheure Fels-masse in fünf Stücken nacheinander niederbrach. Das Barometer zeigte eine plötzliche Aenderung des Luftdrucks um 1/10 Millimeter Quecksilber an. Die Beobachtungen an den weiter entfernten Plätzen ergaben negative Resultate. Schon zu Baveno in 7 Kilometer Abstand wurden keine Erdererschütterungen wahrgenommen, und sogar das Geräusch der Explosion pflanzte sich kaum 15 Kilometer fort. Es geht daraus hervor, wie gering-

fällig im Verhältnis zu den natürlichen Erdererschütterungen selbst so außerordentliche Sprengungen wirken. Es muß berücksichtigt werden, daß die Gesamtenergie der Sprengung immerhin über 1/2 Milliarden Kilogramm betrug, wovon etwa 1/2 Million auf die Erzeugung der Erdererschütterungen entfiel. Allerdings war der Platz der Sprengung auf einem Berg an der Seite eines tiefen Sees wohl nicht gerade geeignet zur Verfolgung jenes wissenschaftlichen Zweckes.

Dr. T. Fledermäuse als Pestträger. Es sind schon verschiedene Thiere mit dem Verdacht belegt worden, einen sehr erheblichen Antheil an der Uebertragung ansteckender Krankheiten auf den Menschen zu nehmen. Am berühmtesten sind in dieser Beziehung neuerdings die Moskittos geworden, nachdem man ihnen eine Mitwirkung an der Verbreitung der Malaria nachgewiesen hat. Sehr verdächtig sind ferner die Fliegen. Daß die Ratten die Beulenpest verbreiten, ist schon seit vielen Jahrhunderten bekannt, und während der indischen Epidemie der letzten Jahre ist zu den Pestträgern unter den Thieren noch ein Insekt hinzugesommen, dem ohnehin kein Mensch wohl will, nämlich der leider allzu häufige blutsaugende springende Sechsbreiner. Jetzt kommt aber noch ein weiteres Thier an die Reihe, gegen das bisher schwerlich Jemand einen Verdacht gehegt haben wird, nämlich die Fledermaus. Der italienische Forscher Gostio berichtet nämlich in den Akten der Römischen „Accademia dei Lincei“ von seinen Untersuchungen, die er anlässlich einer kleinen Pestepidemie in Neapel über die Verbreitung des Pestkeimes durch Fledermäuse angestellt hat. Die Krankheit brach in einem völlig vereinzelt außerhalb der Stadt gelegenen Hause aus, das auch seine besondere Wasserversorgung hatte. Da man den Ursprung der Krankheit somit aus keinem der gewöhnlichen Umstände folgern konnte, fiel der Argwohn auf die zahlreichen Fledermäuse, die beständig um das Gebäude flogen. Dr. Gostio impfte daraufhin verschiedene Exemplare der Fledermaus mit Pestgift, und die Folge war, daß alle geimpften Thiere die Krankheit bekamen und nach verhältnismäßig kurzer Zeit starben. Die Prüfung der todtten Thiere ergab, daß alle ihre Organe den Pestkeim in unzähligen Massen enthielten. Die Fledermäuse bergen nun an sich zahlreiches Ungeziefer, und es ist nicht

Wurst, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 58 Pf., Rube und Hürten (Stiere und Küder): a) vollfleischige, ausgewählte Hürten (Stiere und Küder) höchsten Schlachtgewichtes 66-68 Pf., b) vollfleischige ausgewählte Rube höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 61-63 Pf., c) ältere ausgewählte Rube und wenig gut entwickelte jüngere Rube und Hürten (Stiere und Küder) 52-54 Pf., d) mäßig genährte Rube und Hürten (Stiere und Küder) 43-45 Pf. Bezugs wurde für 1 Pfund: Rälber: a) feinstes Ralt (Hollm.-Ralt) und beste Saugfälscher (Schlachtgewicht) 80-82 Pf., (Lebendgewicht) 50 Pf., b) mittlere Ralt- und gute Saugfälscher (Schlachtgewicht) 78 bis 80 Pf., (Lebendgewicht) 47-48 Pf., c) geringe Saugfälscher (Schlachtgewicht) 63-66 Pf., d) ältere Raltfälscher (Schlachtgewicht) 60-62 Pf., e) mäßig genährte Hammel und Schafe (Marschschafe) (Schlachtgewicht) 50-52 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 69 Pf., (Lebendgewicht) 55 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 67-68 Pf., (Lebendgewicht) 54 Pf., c) gering entwickelte, sowie Eanen und Eber (Schlachtgewicht) 58-60 Pf.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotizstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 11. August. Neuer 100 Kilogramm gute, marktfähige Waare: Weizen, hiesiger, neuer 16 Mk. 75 Pf., Roggen, hiesiger 14 Mk. 50 Pf. bis 14 Mk. 60 Pf., Hafer, hiesiger 15 Mk. bis 15 Mk. 50 Pf., Raps, hiesiger 21 Mk., Mais 12 Mk. bis 12 Mk. 20 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Uninteressantes Geschäftsgedächtnis. In meinem größten Behälter mache ich die ganze letzte Zeit hindurch die traurige Erfahrung, daß nicht allein kleine, sondern sogar große und renommierte Geschäfte der Lebensmittelbranche mit ungenügendem Gewicht wiegen. In einem der größten werden aufstehend oft, besonders bei feineren Waaren, bei Abnahme von 1/2 Pfund 5 Gramm zu wenig aufgelegt. In einem andern hiesigen Geschäft postierte mir dies dreimal am selben Abend; auf meine entrüstete Zurückweisung gab mir das Ladenfräulein den charakteristischen Bescheid, sie habe Anfangs immer 125 Gramm aufgelegt, sei aber vom Inhaber deshalb geküchelt worden, sie dürfe nicht mehr als 120 Gramm auflegen! In einer Metzgerei machte ich dieselbe Erfahrung: das Ladenfräulein legte 5 Gramm zu wenig auf, behauptete noch auf meine Beanstandung hin mehrmals, dies sei richtiges Gewicht. Der herbeigerufene Ladeninhaber legte endlich auf meine energische Beschwerde hin das fehlende Gewicht von 5 Gramm auf, hatte aber kein Wort der Entschuldigung oder Danksagung. Ich frage jetzt im Namen des Lesers: Ist das reelles Geschäftsgedächtnis? Wenn man bedenkt, daß das Papier über die Dürte, die freis mitgewogen werden, allein schon ca. 5 Gramm wiegen, so ergibt sich im Ganzen ein Mindergewicht von 10 Gramm (für Schinken also beispielsweise ca. 3 Pfennig weniger bei jedem Viertel Pfund). Dies heißt eine ansehnliche Rekenneinnahme dar, die der Konsument zu Unrecht bezahlen muß. Dieser scheinbar geringe, unredliche Gewinn ist aber in Wirklichkeit doch erheblich, da vor Allem bei Wurstwaren ein Viertel Pfund das meist verlangte Quantum ist. Diese üble Sitte ist hier dermaßen eingetrieben, daß sie ortsüblich genannt zu werden verdient. Wirklich solide Geschäfte haben die drei Gewichte, die zum Wiegen eines Viertel Pfundes nötig sind, zusammengewunden, um selbst in der Eile stets das richtige Gewicht zu geben. Ich kann nicht umhin, dies öffentlich rühmend anzuerkennen; jene anderen Geschäfte, zu denen leider viele gehören, seien aber hiermit gewarnt! Dringend mache ich die maßgebenden Behörden auf diese Mißstände aufmerksam. Auch das Publikum möge im eigenen Interesse darüber wachen, daß es richtiges Gewicht bekommt, und nicht glaubt, es sei kleinlich, wegen eines fehlenden 5 Gramm Gewichtes Unannehmlichkeiten zu bereiten; nur so auf dem Wege der Selbsthilfe und Aufklärung ist radikale Beseitigung zu erwarten. C. F.

Seit Eröffnung des elektrischen Betriebes der hiesigen Straßenbahn beklagen sich die Anwohner über das Geräusch, welches hauptsächlich die Doppelzüge an den Kurven verursachen. Vor mehreren Wochen brachte das „Tagblatt“ die Nachricht, die Kurven würden verbessert. Es wurden an den Schienen der Kurven Erdbungen gemacht, aber das Geräusch geht wie vorher. Heute ist nur bei Regenwetter oder wenn gerade geschmiert wurde. Letzteres müßte regelmäßig alle Stunde stattfinden, wenn es helfen sollte. Man vergleiche mit der hiesigen Bahn die nächste elektrische: Frankfurt a. M., wie ruhig Wagen und Doppelzüge über die Kurven fahren. Die Stadtverwaltung sorgt für die besten hygienischen Maßregeln — hält Fabriken fern, macht kleinen Rotordriven das Leben sauer und hat den lärmvollsten Betrieb auf der Straße. Das Einfachste wäre, wenn die Behörde den Betrieb mit Doppelzügen so lange unterlagte, bis der Betrieb wie in Frankfurt geführt wird, denn die Sächsisch-Böhmische Eisenbahn-Gesellschaft hat die Konzeption auf 40 Jahre und diese genirt es durchaus nicht, wenn es nach diesen 40 Jahren erst besser wird. B.

Waldderwüstung im Taunus. In Nr. 340 brachte das „Wiesbadener Tagblatt“ einen interessanten Artikel über Waldderwüstung. „Saxum willst Du weiter schweifen? Sieh, das Gute (???) liegt so nah!“ dachte ich beim Lesen. Man braucht nur aber den Neroberg zu wandeln, um zu bemerken, wie dort unsere schönen Wälder gelichtet werden, sodaß die Sonnenstrahlen allenthalben freien Zutritt haben. Steigt man aber noch höher zur Taunuskette, dann gewahrt man die Waldderwüstung im Großen. Um nur das Nächstes anzuführen: die herrliche Waldbreite zwischen Rentmeyer und Platte, nämlich vom Wege, der von einem zum anderen Berggipfel auf dem Ramme entlang führt, ist zu einem großen Theile abgeholt. Geshwärgte, verkohlte Baumstämme schauen den Wanderer an, der sonst im Schatten des prächtigen Waldweges unter den laujelben Kronen majestätischer alter Buchen dahin wandelte, um sich, wenn der Wald sich plötzlich öffnete, an dem freundlichen weidlichenden Jagdschiffe zu erfreuen. Es ist eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen, durch die materielle Holzmacherei die Gesetze der Waldbefucher derart zu verletzen und die Naturschönheiten geradezu zu vernichten, die den Ruf von Wiesbadens Umgebung ausmachen.

Briefkasten.

R. H. Wenden Sie sich an die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zu Berlin.
E. S. Unser Kaiser ist nicht gekrönt. — Der Erzgroßherzog von Luxemburg hat sich am 21. Juni 1893 mit Maria Anna Infantin von Portugal verheiratet. Dieser Ehe sind fünf Prinzessinnen entsprungen.

Handelstheil.

Balkananleihen. Im „interessanten Osten“, alias dem „Weiterwinkel“ Europas, hat die herrschende Geldbandanz große Freude hervorgerufen, denn, was in den Zeiten der industriellen Hochkonjunktur in den Kulturstaaten ein tollkühnes Unterfangen gewesen wäre, das kann jetzt in Ruhe und Gemächlichkeit zur Durchführung gebracht werden; die Aufzählung der leeren Staatskassen. Deshalb sind alle die not-

leidenden Staaten eifrig mit dem Abschließen von Anleihen beschäftigt oder sie projektieren solche, und das Publikum wird bald Gelegenheit haben, sich an neuen türkischen, serbischen, bulgarischen und rumänischen Anleihen zu erfreuen. Von besonderem Interesse ist die neue 60 Millionen-Anleihe Serbiens nicht sowohl, weil Serben besonders empfehlenswerthe Anlagepapiere sind, sondern im Hinblick auf die Vorgeschichte der Transaktion. Verschiedene Ministerien sind darüber hingegangen, ehe es dem künftigen Finanzlenker Dr. Milowanowitsch gelang, das französische Bankensyndikat zur Gewährung einer Anleihe von 60 Millionen Francs zu bewegen. Der Uebnahmekurs ist auf 79 festgesetzt worden — die in Berlin gehandelten 4-proz. Serben notiren 72.10 —, die den Banken verbleibende Marge also nicht bedeutend, da der Emissionskurs kaum mehr als 1 pCt. über die erstgenannte Notiz hinausgehen dürfte. Obwohl es nun keineswegs leicht war, die Anleihe zu Stande zu bringen, hat die erfolgreiche Thätigkeit des Vermittlers doch nicht die ihr gebührende Würdigung gefunden, sondern die serbische Presse nationaler Observanz wirft dem Dr. Milowanowitsch vor, er habe Serbien an das Ausland verkauft, weil er sich auf einen so niedrigen Uebnahmekurs eingelassen hätte. Diese völlige Verneinung der tatsächlichen Verhältnisse ist das charakteristische Moment der Finanzpolitik in den Balkanstaaten; die verantwortlichen Persönlichkeiten suchen sich und andere über die wahre Lage hinwegzutäuschen und treffen dann Dispositionen, die nicht allein dem Lande schaden, sondern auch seinen Gläubigern. Aus diesem Grunde hauptsächlich eignen sich fremde Renten im Allgemeinen nicht für denjenigen, der sich eines ruhigen Besitzes erfreuen will. Was die Verneinung des Nothwendigen anlangt, so zeichnet sich darin auch die rumänische Regierung aus, die kürzlich ja einen theilweisen Wechsel erfahren hat. Dieser falschen Politik ist es zuzuschreiben, dass Rumänien, dessen Kredit einst den ersten Rang unter allen Balkanländern eingenommen hatte, neuerdings in der Befriedigung seiner finanziellen Bedürfnisse auf Schwierigkeiten gestossen ist. Diese kamen zum ersten Mal darin zum Ausdruck, dass Rumänien vor 3 Jahren zur Deckung seines Geldbedarfs keine feste Anleihe aufnehmen konnte, sondern sich mit der Ausgabe von Schatzbons begnügen musste. Es sind das die berühmten 175 Millionen, derenwegen Rumänien bis Ende 1902 keine neue Anleihe aufnehmen darf. Dagegen war es sein eifrigstes Bestreben, die Schatzscheine in eine Anleihe umzuwandeln, aber auch dieses Bemühen stieß auf Schwierigkeiten, weil Rumänien sich durch seine die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes schädigende Fremdenbesetzung verächtlich gemacht hat und nicht mehr im selben Masse für kreditwürdig angesehen wird wie früher. Da das berüchtigte Handwerkergesetz am 1. September in Kraft tritt und gerade jetzt ein neuer Finanzminister in das Kabinett eingetreten ist, wird daran die Hoffnung geknüpft, der neue Herr werde dafür Sorge tragen, dass die Finanzgeschäfte Rumäniens wieder in das rechte Gleis kommen. Die Vergangenheit des Herrn Costinescu lässt allerdings keine allzu günstigen Schlüsse zu, aber man weiß ja nicht, ob er sich als Minister nicht einsichtsvoller zeigen wird, wie als Deputirter. Jedenfalls weist die in Rumänien herrschende Kreditkrise darauf hin, dass es für das Land die schwersten Folgen haben würde, wenn die auswärtigen Bank- und Finanzkreise ihm ihre dringend benötigte Unterstützung versagen würden. (Handel u. Industrie.)

Electricitäts-Industrie. Wenn man sich vor etwa zwei Jahren über die Chancen der Aktien der Allgemeinen Electricitätsgesellschaft unterhielt, so standen damals ca. 200, so konnte man von erfahrenen und kühl urtheilenden Börsenleuten hören: wer darauf sitzen bleiben kann, — das heisst sie nicht weg zu geben braucht, — wird noch den Kurs von 300 sehen. Und nun hat selbst die Standard-Papier der Electricitäts-Industrie schon seit längerer Zeit den Weg des Rückgangs eingeschlagen und notirt gegenwärtig ca. 160, ist also weit von der prophezeiten Höhe entfernt. Ein Finanzblatt leitete seinen Börsenwochenbericht mit den Worten ein: „Wenn man heute die Berichte über die elektrische Industrie liest, wie sie in den Zeitungen und in den Aeusserungen der Leiter unserer grösseren Gesellschaften enthalten sind, dann muss man wohl zu sehr trüben und resignirten Anschauungen über die Zukunft dieses Geschäftszweiges kommen. Das Blatt macht aber auch darauf aufmerksam, und exemplificirt dabei wieder auf die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft, dass schon einmal ein starker Wandel in den Ansichten über die Electricitäts-Industrie sich bemerkbar machte. Als im Jahre 1891 die grosse elektrische Ausstellung in Frankfurt a. M. stattfand und der stundenlang gezeigte wurde, welcher grossartigen Flug der menschliche Geist auf diesem Gebiete genommen, da glaubten Viele, nun sei eine neue Aera des Aufschwungs der Industrie und für das in ihr arbeitende Kapital gekommen. Aber zu der Zeit der Vorbereitungen für diese Ausstellung standen die Aktien der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft, die seitdem ihre führende Rolle unbestritten beibehalten hat, 236 pCt., und sie gingen bald darauf zurück, bis sie im Jahre 1893 auf 128 pCt. gewichen waren. So musste erst eine Zeit des Niedergangs durchgemacht werden, ehe die neue Blütheperiode erreicht wurde, die wir vor ein paar Jahren mit erleben. Wann eine neuer Aufschwung sich einstellen wird, das lässt sich allerdings in keiner Weise vorhersehen — liegt unseres Erachtens auch in weiter Ferne. Deutschland steht allerdings mit an der Spitze der elektrischen Industrie, aber für das Kapital, das darin arbeitet, werden die Gewinn-Gelegenheiten dadurch herabgedrückt, dass eben die Konkurrenz eine zu grosse ist. Fürs Erste scheint auch keine Aussicht vorhanden, dass diese zu einer Konvention kommen wird, um den gegenseitigen Unterbietungen ein Ende zu machen, trotzdem ist keine Ursache vorhanden, anzunehmen, dass neue Perioden des Aufschwungs nun nicht mehr folgen können.“

Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissis u. Co. Die Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissis u. Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, veröffentlicht einen Halbjahresabschluss, weil das Berliner Geschäft von ungewöhnlichen Verlusten betroffen worden ist, die hauptsächlich von den Beteiligungen und Forderungen an der Gewerkschaft Kyffhäuser, Accumulatoren-Walt und der Spiritus-Glühlicht-Gesellschaft F. Schuchhardt u. Co. herrühren und dem jetzt ausgeschiedenen, früheren persönlich haltenden Gesellschafter Karl Siebert zur Last fallen. Der Gesamtbetrag der erforderlichen Abschreibungen und Rückstellungen beträgt 3,470,000 Mark. Der auf den 28. d. M. einberufenen ausserordentlichen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, diesen Verlust durch Heranziehung des vom Januar bis Juni erzielten Gewinnes von 800,000 Mk. und durch Entnahme von 2,670,000 Mk. aus dem Reservefonds zu decken. Im Reservefonds verbleiben dann noch 2 Millionen Mark. Der Generalversammlung soll ferner vorgeschlagen werden, das laufende Geschäftsjahr als mit den ersten sechs Monaten dieses Jahres für abgeschlossen zu erklären, eine Bilanz festzustellen und zu genehmigen, sowie das Geschäftsjahr fortan durch Statutenänderung auf die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni zu verlegen.

Lebens- und Pensions-Versicherungsgesellschaft „Janus“ in Hamburg. Auf der Tagesordnung der für den 8. September einberufenen ausserordentlichen Hauptversammlung steht Er-

höhung des Grundkapitals um 1 1/2 Millionen Mark, ferner Vornahme der durch die Einführung des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmen vom 12. Mai 1901 erforderlich werdenden Aenderungen der Satzungen. Bisher bestand das Grundkapital aus 1 1/2 Millionen Mark Aktien, worauf 10 pCt. eingezahlt sind; auf die neuen Aktien sollen aber so gleich 25 pCt. eingezahlt werden.

Schienausfuhr-Verband. Dem zu gründenden Schienen-ausfuhr-Verband werden Krupp und der Bochumer Verein nicht beitreten; also zwei Hauptwerke, die das ganze Kartell in Frage stellen.

Annener Gusstahlwerk. In der dieser Tage stattgehabten Aufsichtsrathssitzung wurde die Bilanz, wie Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Unter Berücksichtigung von 2087 Mk. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr ergibt sich ein Betriebsverlust von 80,399 Mk. Nach Vornahme der regulären Abschreibungen in Höhe von 76,789 Mk. ermässigt sich der gesetzliche Reservefonds auf 73,761 Mk., ausserdem bleibt noch ein Dispositions-fonds in Höhe von 107,500 Mk.

Rheinisch-westfälisches Kohlsyndikat. Eine Verständigung des Syndikats mit der Hamburg-Amerika-Linie über eine Verlängerung des Kohlenlieferungsvertrages wegen der Preisforderung ist nicht erfolgt, obwohl der Vertrag schon im letzten Monat seine Endschacht erreicht hat. Gleichzeitig wird aus Hamburg berichtet, dass die Hamburg-Amerika-Linie einen Vertrag über die Lieferung von schlesischen Kohlen nach Hamburg abgeschlossen hat.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch in Dortmund. Der Abschluss für das Geschäftsjahr 1901/02 weist einen Bruttogewinn von 2,646,357 Mk. (i. V. 48,576 Mk.) aus. Hiervon werden 2,323,534 Mk. (2,398,804 Mk.) zu Abschreibungen verwendet. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, von dem Reingewinn 200,000 Mk. zu einer ausserordentlichen Abschreibung auf das Erzbergwerk Reichsland zu verwenden und die restlichen 122,823 Mk. vorzutragen. Eine Dividende kommt somit nicht zur Vertheilung, im Vorjahr wurden 10 pCt. gezahlt.

Italiens Finanzwirtschaft. Das Goldagio ist in einem erfreulichen Rückgang begriffen, stellt sich gegenwärtig auf ca. 1 pCt., ein Tiefstand, der seit dem Jahre 1891, wo es 5 bis 6 pCt. notirte, nicht mehr zu verzeichnen war. Einestheils hat die Papiergeldwirtschaft nachgelassen und andertheils bringen die Fremden viel Gold ins Land und die italienischen Auswanderer schicken viele Ersparnisse in die Heimath. Zu einer Aufhebung des Zwangskurses wird es trotzdem so bald nicht kommen.

Gehören Reisespesen zum Gehalt? Das Reichs-Versicherungsamt hat kürzlich die Frage entschieden, ob Reisespesen als Gehalt anzusehen sind. Eine Versicherungsanstalt hatte behauptet, dass die gewährten Spesen und Reisekosten nicht nur nicht theilweise, sondern überhaupt nicht auf das Gehalt (den Arbeitsverdienst) zur Anrechnung gelangen könnten, weil diese Bezüge lediglich nur einen Ersatz für baare Auslagen, beziehungsweise für erforderlichen besonderen Aufwand bildeten. Nach der Entscheidung des Reichs-Versicherungsamtes kann als Gehalt für die geleistete Thätigkeit dagegen nicht nur das feste Jahresgehalt angesehen werden, das zu sollen vielmehr auch die Reisespesen gehören. In den Gründen der Entscheidung wird Folgendes angeführt: Die Reisespesen bilden jedenfalls, soweit sie nicht auf einen durch die geschäftliche Thätigkeit verursachten Mehraufwand zu rechnen sind, gewissermassen einen baaren Ersatz des freien Unterhaltes. Wie aber der Werth des freien Unterhaltes bei Beurtheilung der Höhe des Arbeitsverdienstes stets zu berücksichtigen ist, so muss zweifellos auch der baare Beitrag mitgerechnet werden, der an die Stelle des freien Unterhaltes gesetzt ist. Da die betreffende Person mindestens an 20 Tagen im Monat auf Reisen sein muss, so war mit Sicherheit anzunehmen, dass dieser Theil des Arbeitsentgeltes zusammen mit dem festen Gehalt eine Summe ergäbe, welche 2000 Mk. überstieg. Was die Reisekosten anbelangt, so handelt es sich dabei, wenn man auch hier von einem Ersatz des freien Unterhaltes sprechen will, um eine Erstattung von Geschäftskosten, die derart bemessen ist, dass dem Beschäftigten nach seiner glaubhaften Angabe daraus eine erhebliche Einnahme erwächst. Seinem Jahresarbeitsverdienst muss also jedenfalls auch der Betrag zugerechnet werden, welcher die thatsächlichen Reisekosten übersteigt. Dass schliesslich auch die Provisionen zum Gehalt gehören, kann keinem Zweifel unterliegen.

Geschäftliches.

Wie hoch u. brate ich am vortheilhaftesten?

Wie oft wird geklagt über die Beschaffenheit der Kohlenherde und welche Unannehmlichkeiten entstehen, wenn zur Bereitung der Mahlzeiten diese verjagen und nicht zur gewohnten Zeit die Speisen fertigstellen sind. Allerdings fällt, wenn Gas zum Kochen verwendet wird, das lästige, stets mit Schmutz und Vergandung von Zeit und Brennmaterial verbundene tägliche Annachen fort, denn nur das Deffnen der Hähne der Gasleitung, die Tag und Nacht genau dem Bedarf entsprechend ihre stets gleich bleibende Heizkraft zur Verfügung stellt, ist hierbei erforderlich. Aber nöthig ist es, nur gute Gasföcher und Bratöfen zu verwenden, und bitte man sich stets, die im Verkauf billigen Kocher anzuschaffen. Denn diese, welche auch oft leibweise abgegeben werden, sind dann die aller-übelsten, wenn nicht sparsamer Gasverbrauch für sie garantiert werden kann.

Die erste ansehnliche Ersparnis bedeutet also für alle Zeiten thätlich die größte Verbesserung. Gasföcher, die in Ersparnis des Gasverbrauches wohl unerreicht sein dürften, sind die Germania-Kocher der durch ihre Dauerbrandöfen „Germania“ (über 200,000 Stück im Gebrauch) bekannte Firma Oscar Winter, Hannover, gegründet 1796, und verläumt man nicht, auch wenn ältere Gasföcher bereits im feinen oder leibweisen Besitz sind, sich durch eine der besseren Geschäfte für Gasföcher vollständige Preislisten der Fabrikate zur Orientirung kommen zu lassen. In den meisten Fällen werden die Zulieferungsstellen eines solchen Germania-Kochers oder Bratöfens schon in kurzer Zeit wieder eripart werden können. (Wng. 1183) F 107

Leibniz Cakes Hannover Fabrik
Darmstädter Möbelfabrik (160 Jun.-Cm.) Preis, grat. F 147

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unerlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 12 Seiten.
Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.
Korrespondenten-Redaktion für den gesamten rheinischen Theil: G. Köhler für die Provinzen von Bonn; J. H. Dr. Ems; Köln in Wiesbaden; Trud und Verlag der Z. Schellenberg-Verlagsgesellschaft in Wiesbaden

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Kirchweih findet am **17., 18. und 24. August l. J.** statt.

Die Versteigerung der Plätze findet am **Mittwoch, den 13. August l. J., Nachmittags 4 Uhr,**

an Ort und Stelle, beginnend am Spritzenhaus, statt.

Die Bekanntmachung in gleicher Angelegenheit vom 28. v. Mts. wird hiermit zurückgenommen. F 312

Sonnenberg, 1. August 1902.
Der Bürgermeister.
Schmidt.

Wer Zeit hat

befichtige gefl. heute

Mittwoch

die

Reste = Auslagen

bei

Guggenheim & Marx,
am Schloßplatz.

Sie staunen über die Massenvorräte und die außerordentlich billigen Preise der heute zum Verkauf gestellten

Reste.

Besonders empfehlenswert:

- Reste zu Hauskleidern, doppeltbreiter Winterstoff, die 6 Mtr. M. 1.—
- Reste zu schwarzen Kleidern, die sechs Meter rein wollener Stoff M. 4.50.
- Reste zu einfarbigen Straßenkleidern, blau, bordeaux, braun, grün, oliv, tabak, die 6 Mtr. M. 3.—
- Druck-Kleider, Siamosen-Kleider, Rheinland-Kleider, Pelour-Kleider, durchschnittlich die 6 Mtr. M. 3.—
- Reste in Flod-Biqué 3 Mtr. M. 1.—
- „ „ Rip-Biqué 3 „ 1.20.
- „ „ weiß, Beidamast, die sieben Mtr. M. 2.50.
- Reste zu 3 Bettüchern ohne Naht, die 3 Stück M. 3.60.
- Reste in Satin-Kattunen zu Bettbezügen, die 10' Mtr. M. 3.50.
- Reste in weichem Hemdentuch, die 10 Mtr. M. 2.50.
- Reste in grauen Handtüchern, das Stück 10 Pf.
- Reste in Gardinen, die 6 Mtr. 30 Pf.
- Reste in Winter-Dyfort, die 3 Meter M. 1.—
- Reste in Portierenstoff, die 6 Meter M. 2.50. 7996
- Wachstuch-Reste, Schürzen-Reste etc.

Wiederverfüßern

von Besteck u. sämtlichen Tafelgerätschaften in verstärkter Auslese zu den billigsten Preisen. 7853
F. Schäfer, Juwelier, Bismarckring 1.



Präzisions u. Handelswaagen und Gewichte gar. st. Ausf. l. alle gewerbl. Zwecke Apoth. Chemik., Bank, Goldarb. etc.

Mechaniker

Carl Kreidel

36. Webergasse 36. 7129

Matrassen, in allen Größen vorrätig, billig zu verk. Philipp Lauth, Jekt Bismarckring 33.

Wasche mit Luhrs

F 41

Badhaus zum Kranz, Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet. 8088

Möblirte Zimmer I. Etage.

Pferde-Prämierung

zu Frankfurt a. M.

Vor dem Herbst-Pferdemarkt (22., 23. und 24. September 1902) findet am **Samstag, den 13. September,** eine Prämierung inländischer, von ihren Züchtern nach Frankfurt a. M. gebrachter Pferde statt.

Zu Prämierungszwecken ist die Summe von M. 1250.— ausgesetzt. Anmeldungen sind bis spätestens 6. September einzusenden. F 44

Programme und Anmeldeformulare sind erhältlich durch das **Secretariat des Landwirtschaftlichen Vereins in Frankfurt a. M., Ostendstraße 30.**

Restaurant „Roths Haus“

Kirchgasse 60.

Ausschank

von la Pilsener

a. d. Brauerei Anton Dreher, Michelob.

v. la Schwabinger Bräu,

vorm. Salvator-Brauerei, München.

Reichhaltige Speisekarte. — Reine Weine.

2 Billards. 8078

Garten-Restaurant Waldhorn, Kloster Clarenthal,

650 Sitzplätze, dicht am Walde, 25 Min. v. d. Stadt, durch die Lahnstraße, auch von allen Seiten des Waldes zu erreichen. Vorzügliche Biere der Germania-Brauerei, naturreine selbstgezapfte Weine und Apfelwein, stets frische Milch und Dickmilch, Kaffee, Thee, Chocolate, frischer Kuchen.

J. Ostermeyer.

Dr. W. Knecht's Magenbitter „Säntis“

ist für Magenleidende das vorzügl. und unentbehr. Hausmittel, wirkt stark Appetit anregend, hebt die Verdauungsschwäche befördert den Stoffwechsel.

Eier. Eier.

E. Goldstaub, Eierimport, München.

Rumfordstrasse 5, Telefon 4422. Billigste Einkaufsquelle sämtlicher Eiersorten. Bayerische, ungarische, russische, in frischester, schwerer Qualität zu billigen Tagespreisen. F 107

PANA

ist weg. feines andauernd. Wohlgeschmacks u. feiner bequemer. Verwendbarkeit, sowie wegen seiner großen Billigkeit dem Fleisch-extrakt unbedingt vorzuziehen.

Preis:

Probst. 35 Gr. — 25 Pf.
1/2 Hl. 125 „ 1.—
1/4 „ 250 „ 1.75

Allein-Groß-Verkauf Firma Bauer & Eckert, Rain.

Im Detail zu haben bei: Heystegcl, Martin, Friedrichstr. 50, Cratz, A., Dorn, Gebr., Wörthstr., Enders, Peter, Michaelsberg 82, Kelper, Chr., Webers, Mortheuer, Aug., Nerostr. 26, Linnenkohl, A. H., Müller, F. H., Steward-Ring 21, Seyb, Richard, Aldeinstr. 82, Ziss, Karl, Grabenstr. 80, F 89

ff. Tafelobst

sofort billig zu verkaufen. Th. Petersen, Diebstahlstr. 11, A. Th. Th. Th.

Schöne Einmach-Bohnen (englisch frisch gedroschen) billig zu haben bei Müller, am neuen Bahnhof, verl. Bismarckring.

Wegen Räumung des Lagers

reeller Ausverkauf

von compl. Kücheneinrichtungen,

sowie

einzelne Küchenschränke

Herderstraße 33, Part.

Jul. Mollath,

Schulberg 2. Michelsberg 21. Fernsprecher 364. 7898

Empfehle zur Einmachzeit:

Glas- und Steingehäfen, Materialtöpfe, Einmachständer, Einmachtrüge mit weicher Deckung und passenden Korben. Erdene Kochtöpfe und Schüsseln in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Schwarze Böhne, Hahnbeleg, süßes Geruch der Mundhöhle rufen beim Öffnen der Lippen widerwärtige Enttäuschung hervor. Die Johanna Obontine von C. D. Wunderlich, Hofk., Nürnberg, bietet volle Garantie zur Verhütung solcher Mängel u. Conservierung gesunder weißer Böhne à 50 Pf. und 60 Pf. bei Apotheker **A. Berling, Drogerie, Gr. Burgr. 12, 5742**

Liefer-Brennholz,

kurz geschnitten, per Centner 1 M. 25 Pf. frei Haus empfiehlt als sehr billig. 7478

M. Cramer, Feldstraße 18, Tel. 2345.

CHAMPAGNE
SÖHNELEIN
CARTE BLANCHE

Neue Salzheringe,

1902

allerfeinste Waare, verfenbet das 10-Pfd.-Fäß mit Inhalt, ca. 48 Stk., franco Postnachnahme M. 8.—

Max Broten, Greifswald, Däningsfabriker. F 100

Pflaumen, 1/2 D. 15 Pf., Jolsteinerstr. 21.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

nieder gelassen und mich mit Herrn Justizrat **Dr. Albert** hier zur gemeinsamen Ausübung der Rechtsanwaltschaft verbunden. Mein Bureau befindet sich **Adelheidstraße 24.** 8184

Wiesbaden, 11. August 1902.

A. Güth,
Rechtsanwalt.

Künstl. Zähne

u. Gebisse in Gold u. Kautschuck. Plombiren schadhafter Zähne, Zahnziehen etc. Reparaturen. **Josef Piel, Bahnhofstr. 16, 8128**

Verreist bis 21. August:

Wilhelm Roth, Dentist,
Kirchgasse 32. 8082

Sanatorium Villa Hedwig. Morphium — Alkohol.

(5 Kranke.) F 98

Dr. Schlegel, Biebrich b. Wiesbaden. Bestes und billigstes Mittel gegen Fußschweiß ist

Suderal

von **H. Nierhoff, Sur i/W.**

Per Flasche 75 Pf. Zu haben in der Drogerie von **Otto Siebert, Marktstraße 9.**

Muster franco.
Porzellanfabr. Weiden,
Gebrüder Bauscher, G. m. b. H.
Decorirte Hotel-Geschirre.
Vertreter: **M. Stiller,**
Wiesbaden,
Häfnergasse No. 16.
Einrichtungen. 6967

Kochherde

aus Schmiedeeisen, dauerhaft, solid, zu billigsten Preisen stets auf Lager, für Neubauten äußerste Preise, bei 7858

Heinr. Saueressig,
Schlosserei,
Drantsenstraße 15.

Garten-Restaurant Klostermühle,

dicht am Walde gelegen, bequem in 10 Min. von der Stadt b. d. Lahnstr. oder d. Wald zu erreichen. Täglich zum Kaffee: 7784

Frische Waffeln.
Frankfurter und Gumbacher Biere.
Frische Milch, v. v. Weine u. Apfelwein.

Vorzügl. Natur-Wein, in Krankenhäusern und in der Privatpraxis von vielen Aerzten wegen seiner Reinheit u. seines hohen Gerbstoff-Gehaltes mit gutem Erfolge bei

Magen- und Darm-Krankheiten, insbesondere bei Diarrhoe und dergleichen angewendet.

Bayer. Landesausstellung 1896: „Goldene Medaille für hervorragende Leistungen“; Staatsmedaille für „tadellos gute Fabrikate“. Regelmäßig kontrollirt von der Königl. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussm. in Erlangen. Süß Mk. 1.—, herb Mk. 0.90 per 1/4-Liter-Flasche mit Glas.

Vertreter für Wiesbaden: **Apoth. Ernst Kocks, Drog. z. „Roths Kreuz“, Sedanplatz 1.** Weitere Niederlagen: **Apoth. Otto Siebert, Marktstr., Oscar Siebert, Taunusstr., Chr. Tauber, Kirchgasse, F. Groll, Goethestrasse.** 6945

Soeben eingetroffen ein Waggon **Tiroler Roth u. Tafelapfel,** per Ctr. 14 M., bei **S. Marx II., Biebrich, Rathhausstraße 2a, Telefon 94.**

Kupferberg Gold.

W. Birnen 12 u. 15 Pf. Schwarzbrot 20, 1 r.

Rußkohlenarus, geholt ab Lager, Wamperstraße, per Centner 50 Pf. gegen Waar. 7957

A. Homberger, Kohlhandlung.

Sundefutter abzugeben Drantsenstr. 2, Part.

Matheus Müller Champagne

Champagne
süss, halbtrocken, trocken

1418

Kirchweihfest Rauenthal.

Sonntag, den 17., Montag, den 18., und Sonntag, den 24. d. M., findet unser Kirchweihfest statt, wozu freundlichst einladet

Karl Weber,
Rheingauer Hof,
Rauenthal.

Ladeneinrichtung

fähig zu verkaufen Kirchgasse 19, im Hof.

Israelitische Cultusgemeinde.

Die Rechnung unserer Gemeinde pro 1901/02 liegt vom 13.-20. d. M. auf unserem Gemeinde-Büreau, Emserstraße 6, für die steuerzahlenden Gemeindeglieder zur Einsichtnahme offen.

Wiesbaden, den 12. August 1902.

Der Vorstand der Israelitischen Cultusgemeinde.
In Vert.: **Leopold Hirsch.**

Schlafdivan, Pompadour, sechs Polster, hübl., Nachstuhl, Sessel billig zu verkaufen **Mauergasse 21.**

Erdbeerpflanzen (Laxt Noble) hat abzugeben Gärtnerei **Habicht,** Wolfmühlstraße 58.

Von der Reise zurück. Dr. Schreher.

Ein- u. zweif. Kleider- u. Küchen- schränke, lack. u. pol. Kommode u. Verticovos, Brandtische, Baldachinmöbel, Bettstellen, Anrichte, Tische, Nachttische, Stühlen, Stühle an verf. b. Schreiner **Thurn,** Schladitzstr. 25. 8075
Empfehle jeden Tag frische **Außenbefe.**
Karl Müller, Heienbändler, Gärtenboerg. 8, 1.

Fremden-Verzeichniss vom 12. August 1902.

Luftkurort Neroberg.

Muvosch, Kfm., Petersburg.
Kuranstalt Nerothal
Lipschitz, Fr., m. Tocht., Warschau.
Thieme, Fr., Berlin.

Nonnenhof.

Schmidt, Fabr., Nürtingen.
Sieger, Apotheker, m. Fr., Frankenstein.
Neugebauer, Fabrikbes., m. Frau, Langenbielau.
Freygang, Rechtsanwalt, Chemnitz.
Gostorfer, Kfm., Fürth.
Heumann, Ingen., Stuttgart.
Stöckle, Gutsbes., m. Fr., Stuttgart.
Stöckle, Baumeister, m. Fr., Stuttgart.
Köhler, Kfm., Erfurt.
Striegler, Apothek., m. Fr., Meissen.
Schakefeld, London.
Bröts, Limburg.
Hirschberger, Limburg.
Koschat, K. K. Hofsänger, Wien.
Habertel, K. K. Hofsänger, Wien.
Fochler, K. K. Hofsänger, Wien.
Haas, K. K. Hofsänger, Wien.
Fournes, K. K. Hofsänger, Wien.
Taxler, K. K. Hofsänger, Wien.
Loewence, Geh. Kanzleirath, Steglitz.
Roos, Fr., Amsterdam.
Gobes, Fr., Amsterdam.
Tourmann, m. Fr., Amsterdam.
Fahle, Rechtsanw., Loben.
Kröger, Thierarzt Dr., Loben.
Kolbe, m. Fr., Altenkirchen.
Bock, Kfm., Gmb.
Weyersberg, Kfm., Solingen.
Lähers, Kfm., Solingen.
Lasse, Kfm., Ostern.
Lasse, Kfm., Hamburg.
Ehmweiler, Kfm., Düsseldorf.
Conzen, Kfm., Düsseldorf.
Fischer, Arch., Düsseldorf.
Holtbeisen, Archit., Hamburg.
Schumacher, Kfm., Düsseldorf.
Bock, Kfm., Frankfurt.
Kleinstock, Stud. chem., Dresden.

Reichspost.

Baumann, Offiz., Wilhelmshaven.
Piper, Dr., Limbach.
Stockhausen, Rent., Paderborn.
Weilandt, Stenerinspector, m. Fr., Essen.
Graupner, Baumstr., m. Fr., Plauen.
Buschner, Planen.
Rainverda, Kfm., Amsterdam.
Wecker, Lehr., Amsterdam.
Hennis, Lehr., Amsterdam.
Pozyborowsky, Kaufm., m. Fr., Leipzig.
Tachez, Ingen., Reichenberg.
Kuhn, Rent., m. Fr., Gotha.
Reininger, München.
Hamburger, München.
Kleine, Lehrer, Eislefeld.
Witte, Bielefeld.
Ruppert, Kfm., Hannover.
Kröbke, Kfm., Hannover.
Wissemann, Lehr., m. Fr., Hekeim.
Bergholt, Grundbs., Hechingen.
Schulz, m. Fam., Potsdam.
Lübbeck, Duderstadt.
Troch, Gutsbes., m. Frau, Ahlum.
von Ostrom, m. Fr., Amsterdam.
Tiegs, Stettin.
Tschenschner, Fr., Dresden.
Müller, Fr., m. 3 Kindern, Trachau.
Lanzlós, m. Fr., La Paz.
Dallmann, Kfm., m. Frau, Breslau.
Mangold, Fabr., Stuttgart.
Flock, m. Fr., Magdeburg.
Wolf, m. Fr., Magdeburg.

Rhein-Hotel.

Mergeri, Kfm., Luxemburg.
Weinacht, Kfm., Luxemburg.
Hoof, m. Fam., Utrecht.
Zahn, Kfm., Luxemburg.
Ruete, Dr., m. Fr., Bremen.
Horsbruch, Geb. Justizr., Dr., m. Tocht., Cairo.
Kirch, Kfm., Frankfurt.
Schneider, Kfm., m. Frau, Luxemburg.
Müller, Prof., Luxemburg.
Gull Goegern, Prof., Dr., Luxemburg.
Bruck, Luxemburg.
Stumfer, Rechtsanw., Luxemburg.
Hillmann, Rechtsanw. Dr., m. Fr., Güstrow.
Hecht, Dr. jur., Odessa.
Meder, Kaufm., m. Frau, Neustadt.
Schlinke, Ingen., Halle.
Roth, London.
Valerie, Fr., London.
Wiener, Fr., London.
Lord, Fr., London.
Dauner, Kfm., Luxemburg.
Duischer, Luxemburg.
Klein, Luxemburg.
Klepesch, Luxemburg.
Knapp, Kfm., Barmen.
Erffaender, m. Frau, Hannover.
Bauer, Ingen., m. Frau, Berlin.
de Lang, Fr., m. T., Loga.
Meese, Ingen., Leer.
Knyff, Dr. med., m. Frau, Amsterdam.
Blumenau, Bankier, m. Fam., Apeldoorn.
Fettes, Haag.
Wymudler, Haag.
Konstadt, Fr., m. Tochter, Lods.

Pariser Hof.

Seidl, Maler, Berlin.

Luftkurort Platte.

Krusius, Frau, Rent., m. Sohn, Gosenheim.
Kück, Frau, m. Tochter, Dortmund.

Zur neuen Post.

Thieme, Stud. jur., Posen.
Heidt, St. Johann.
Brossius, Auermacher.

Promenade-Hotel.

Müller, Kfm., m. Fr., Köln.
Cohn, Fabr., m. Fr., Berlin.
Cohn, Fr., Berlin.
Siegitz, Fr., m. Tochter, Leipzig.
Siegitz, Fbkb., Leipzig.
Siegitz, Kfm., Leipzig.
Schmitz, Kfm., Köln.

Zur guten Quelle.

Lenzen, m. Fr., Krefeld.
Stöcker, Lehrer, München.
Findsen, Leipzig.
Vohsge, Kfm., Berlin.

Quellenhof.

Appel, Steuer-Inspector, Haerou.
Speer, Lehrer, Weitmar.
Schmidt, Kfm., Koblenz.

Quisiana.

Mendel, Kfm., m. Fr., London.
Lichting, Leut., Saarbrücken.
Leeuwe, m. Fr., Antwerpen.

Merriman, Fr., Boston.
Gross, Fr., m. Tocht., London.
Hyman, Fr., Brighton.
Traves, Fr., Brighton.
v. Kowalewsky, Petersburg.

Goldene Ross.

Margolin, Russland.
Hecht, Kfm., Berlin.

Weisses Ross.

Tigges, m. Fr., Duisburg.
Kaoppel, Rechtsanw., m. Fr., Eichstätt.
Sander, Fr., Schöningen.
Rochlitz, Lehrer, Ohligs.
Eiste, Ingen., m. Frau, Schöningen.

Hotel Royal.

Oster, cand. jur., Köln.
Kirchner, Stuttgart.
Daragan, Fr., Staatsrath, m. T., Moskau.

Russischer Hof.

Figge, Kfm., m. Fr., Duisburg.
Hallermann, Bochum.

Savoy-Hotel.

Gumperts, Fr., Unna.
Gumperts, Fr., Kfm., m. Tochter, Unna.
Lankhout, Dr., s'Gravenhage.
Zerkowski, Kfm., Breslau.
Verman, Amsterdam.
Vermann, Fr., Amsterdam.
Schreiber, Fr., Amsterdam.
Schreiber, Fr., Amsterdam.

Schützenhof.

Höhnerlein, Kfm., Barmen.
Kütz, Kfm., Hockenhäusen.
Fleer, Kfm., Dortmund.
Thol, Apotheker, Kiel.
Helmke, Apotheker, m. Fr., Beckum.
Knopp, Forste., Wenzel.
Endermann, Fr., blankenhain.

Schwan.

von Olfert, Staatsrath, m. Fr., Warschau.
Thoreau, Brüssel.
Schindler, Fr., Berlin.
Nörrenbach, Fr., Berlin.
Bauer, Fr., Chicago.
Bauer, Fr., Chicago.

Schweinsberg.

Vries, Lehrer, Groningen.
Borgmann, Lehrer, Leens.
van Weiss, Lehrer, Leens.
Schusck, Rector, m. Fr., Crefeld.
Weiss, Lehrer, m. Fr., Wengernhausen.
Fuichelius, m. Fr., Berlin.
Wiele, Fr., Braunschweig.
Teetzmann, Kfm., Dresden.
Seller, m. Fr., Savanach.
Grotbeau, Assistenz-Arzt Dr., Celle.
Schnellenkamp, Kfm., Iserlohn.
Sportsolz, Berlin.
Zopfon, Kfm., Nürnberg.
bross, Rent., Bemberg.
Röbner, Fabr., Bemberg.
Edgardt, m. Fr., London.
Ritzmann, Zahnarzt, m. Fr., Celle.
Davenberg, Kfm., Cassel.

Hotel Ries.

Kersten, Fr., Berlin.

Ritter's Hotel und Pension.

Cordes, Ingen., Hamburg.

Rümerbad.

Rössler, Kfm., Marburg.

Kononoff, Kfm., m. Fam., Berlin.
Müller, Kfm., Leipzig.
Frank, Erfurt.
Müller, Buchdruckereibes., Potsdam.
Ripinski, Kaufm., Lautenburg.
Marzynski, Frau, Kaufm., Danzig.
Rose, Rent., m. Fr., Charlottenburg.

Rose.

Rickmers, Bremerhaven.
Petit-Becucci, m. Familie, Brüssel.
Denckamp, Adv. Dr. jur., m. T., Rotterdam.
Goldman, New-York.
Eurich, Ingen., Bradford.
Eurich, Kfm., Bradford.
Rebel, Dr. med., m. Frau, Zaandam.
Tatton-Power, m. Fr. und Bed., Yorkshire.
Mingworth, Oxford.

Goldene Ross.

Margolin, Russland.
Hecht, Kfm., Berlin.

Weisses Ross.

Tigges, m. Fr., Duisburg.
Kaoppel, Rechtsanw., m. Fr., Eichstätt.
Sander, Fr., Schöningen.
Rochlitz, Lehrer, Ohligs.
Eiste, Ingen., m. Frau, Schöningen.

Hotel Royal.

Oster, cand. jur., Köln.
Kirchner, Stuttgart.
Daragan, Fr., Staatsrath, m. T., Moskau.

Russischer Hof.

Figge, Kfm., m. Fr., Duisburg.
Hallermann, Bochum.

Savoy-Hotel.

Gumperts, Fr., Unna.
Gumperts, Fr., Kfm., m. Tochter, Unna.
Lankhout, Dr., s'Gravenhage.
Zerkowski, Kfm., Breslau.
Verman, Amsterdam.
Vermann, Fr., Amsterdam.
Schreiber, Fr., Amsterdam.
Schreiber, Fr., Amsterdam.

Schützenhof.

Höhnerlein, Kfm., Barmen.
Kütz, Kfm., Hockenhäusen.
Fleer, Kfm., Dortmund.
Thol, Apotheker, Kiel.
Helmke, Apotheker, m. Fr., Beckum.
Knopp, Forste., Wenzel.
Endermann, Fr., blankenhain.

Schwan.

von Olfert, Staatsrath, m. Fr., Warschau.
Thoreau, Brüssel.
Schindler, Fr., Berlin.
Nörrenbach, Fr., Berlin.
Bauer, Fr., Chicago.
Bauer, Fr., Chicago.

Schweinsberg.

Vries, Lehrer, Groningen.
Borgmann, Lehrer, Leens.
van Weiss, Lehrer, Leens.
Schusck, Rector, m. Fr., Crefeld.
Weiss, Lehrer, m. Fr., Wengernhausen.
Fuichelius, m. Fr., Berlin.
Wiele, Fr., Braunschweig.
Teetzmann, Kfm., Dresden.
Seller, m. Fr., Savanach.
Grotbeau, Assistenz-Arzt Dr., Celle.
Schnellenkamp, Kfm., Iserlohn.
Sportsolz, Berlin.
Zopfon, Kfm., Nürnberg.
bross, Rent., Bemberg.
Röbner, Fabr., Bemberg.
Edgardt, m. Fr., London.
Ritzmann, Zahnarzt, m. Fr., Celle.
Davenberg, Kfm., Cassel.

Hotel Ries.

Kersten, Fr., Berlin.

Ritter's Hotel und Pension.

Cordes, Ingen., Hamburg.

Rümerbad.

Rössler, Kfm., Marburg.

Brennis, Würzburg.
Rosel, Haag.
Hörthy, Weinb., Letz.
Rosel, Kfm., m. Fr., Bonn.
Kees, Kfm., m. Fr., Köln.
Wollitz, Ingen., m. Sohn, Berlin.
Schulze, Rent., m. Fam., Berlin.

Spiegel.

Canne, Prof., Irland.
Bischoff, Rent., Cassel.

Tannhäuser.

Gravenhorst, Rittergutsbes. Brandel.
Glessel, Insp., Magdeburg.
Hutsch, Arzt, m. Frau, Hellingen.
Hellig, Wriezen.
Schneck, m. Fr., Crefeld.
Wehmike, Homburg.
Bringe, Homburg.
Hutter, Major Nürnberg.
Henricuren, Utrecht.
Kösten, Utrecht.
Eytel, m. Fam., New-York.
John, Kfm., m. Fr., Gössnitz.
Weil, Kfm., Speyer.
Wege, m. Fr., Rheine.
Behmer, Pfarrer, Weissenhain.
Stoyns, m. Fam., Worpwede.
Nietzschmann, Kfm., Strassburg.
Lind, Kfm., Berlin.
Schwitzer, Fr., Zürich.
Zentsch, Altenburg.
König, Schmollen.
Oehlschläger, Kfm., m. Fr., Magdeburg.
Freysolo, Kfm., m. Fr., Magdeburg.
Schmelzer, m. Fr., Magdeburg.
Fingaro, Kfm., Mannheim.
Sieben, Kfm., Bifarth.
van Veenhinger, m. Fr., Arnheim.
Richter, Kfm., Berlin.
Brockmann, Kfm., Görlitz.
Walther, m. Fr., Cölleda.
Walschhoff, Kfm., Gernrode.
Stunzel, Kfm., Gernrode.
Seubr, Insp., Magdeburg.
Mehner, Insp., Magdeburg.
Jacobs, m. Fam., Maastricht.
Ivey, Dr., Berlin.
Biester, m. Fam., Hamburg.

Taurus-Hotel.

Faerber, Geh. Med.-Rath Dr., Kattowitz.
Faerber, Fr., Rent., Kattowitz.
Wagner, Ingen., Berlin.
Schmidt, Kfm., Radebeul.
Rammelon-Eisevier, Kfm., m. Fr., Nymegen.
van Epen, Frau Rent., Nymegen.
Wagner, Fabrikant, m. Fr., Zittau.
Scholmacher, Kfm., m. Fr., Zwickau.
Fawilkowski, Ingen., Görlitz.
Hess, Kfm., m. Frau, Greiz.
de Mos, 2Hrn., Scheveningen.
Lorch, Kfm., München.
Tauber, Kfm., Saarburg.
Pouweis, Rent., m. Frau, Amsterdam.
Mangold, Kfm., m. Fam., Hamm.
Resmeyer, Fr., Rentner, Münden.
Falkenberg, Frau Rent., Berlin.
Lutze, Rent., Dresden.
Geuz, Fabr., Nürnberg.
Genz, Fr., Nürnberg.
Wentzel, Frau Rent., St. Johann.
Wentzel, Fräul., Rentner, Friedrichsthal.
Wentzel, Frau Rentner, Friedrichsthal.
Rothschild, Kfm., Freiburg.
Stende, Prof., Dr., Rostock.
Stende, Frau Geb. Rath, Dresden.
Neyen, Thierarzt, m. Fr., Berlin.
Feuchtenberg, Frau Rent., Petersburg.
Meyer, Rent., m. Frau, Braunschweig.

Union.

Busch, Architect, Halle.
Rittweger, Architect, Halle.
Reuffer, Kfm., Würzburg.
Beyer, Kfm., Köln.
Vaguel, Maler, Hannover.
Schultze, Göttingen.
Bohn, Kfm., m. Fr., Parchim.
Bohn, Parchim.
Klein, Lehrer, m. Frau, Markt, Wilhelmsdorf.
Milius, Möbelfabrikant, Luxemburg.
Bellion, Porzellanmaler, Septfontaine.
Lange, Fr., Rent., Berlin.
Seyffart, Ingen., Gr. Lichtenfeld.
Honig, Rent., m. 2 Töcht., Berlin.
Netling, 2 Hrn., Kaufm., Stuttgart.
Paspan, Friedland.
Busch, Fr., Rechtsanw., Bad Nauheim.

Victoria.

Mertens, Zuden.
de Jong, m. Fam., Haag.
van den Abele, Fabr., m. Fr., Antwerpen.
van den Abele, Fräul., Antwerpen.
Cockin, Pfarrer, m. Fam., England.
Orr, Fr., England.
Whipp, m. Fr., England.
Fay, Vervier.
Meddens, Groningen.
Meddens, Fr., Groningen.
Klein, Rent., Barndrap.
Neuhover, m. Fr., Amsterdam.
Carsten, Rechtsanw., Cottbus.
Heinen, Fr., Köln.
Schubmacher, Fr., Köln.
Heinen, Köln.
Mertens, 2 Fr., Stabroek.
Rheinhold, m. Fam., Hannover.

Luck, Kfm., m. Fr., Berlin.
Luck, W., Kfm., m. Frau, Berlin.
Breden, Frau Rent., m. Fam., Bielefeld.
Gessler, Kfm., Freidenthal.
Reintjes, Kfm., m. Frau, Coblenz.
Manc, Fabr., m. Familie, Sndenberg.
Sahlmann, Stadtrath, Charlottenburg.
Sahlmann, Fr., Rentner, Charlottenburg.
Dittmer, Fr., Dr., Hamburg.
Rosengard, Kfm., München.
Rosen Dahl, Dr., m. Frau, Essen.
Roemer, Kaufm., m. Frau, Hamburg.
von Reiche, Oberleutnant a. D., Essen.
Fuld, Kfm., Pforzheim.
Schur, Kfm., m. Fr., Kiel.
Dengler, Baumeister, m. Frau, Straubing.
Freitag, Kaufm., m. Frau, Hamburg.
Schiricke, Ger.-Assessor, m. Frau, Königsberg.
Buck, Kfm., Gmünd.
Engel, reisarzt, Dr., Labiau.
Schwabe, Kfm., m. Frau, Aschersleben.
Nietsk, Pfr., Mönchhausen.
Cordes, Kaufm., m. Frau, Hedinghausen.
Flock, Fräulein, m. Bed., Borkum.
Schröder, Kfm., Berlin.
Schulze, Kfm., Berlin.
Drens, Maler, m. Frau, Hamburg.
Aron, Rent., Berlin.
Richards, Kfm., London.
Steinbagen, Consistorial-Rath, Detmold.
Lepschitz, Fr., m. Tocht., Warschau.
Löh, Kfm., St. Ingbert.
Jansson, Kfm., Helsingborg.
Maisonperre, Kfm., m. Fr., Amsterdam.
Hiller, 2 Hrn., Lehr.
Lützow, m. Mutter, Darmstadt.
Clark, m. Fam., London.

Nimal, Fabrikbes., m. Fr., Belgien.

Honsberg, Gutsbes., Düsseldorf.
Sturm, Fr., Düsseldorf.
Lange, Ingen., Mexiko.
Macdonnell, Boston.
Morison, Dr. med., London.
Reid, Dr. med., London.
Bruxe, Prof., London.

Vogel.

Ostmann, Fr., Danzig.
van Djuten, m. Familie, Amsterdam.
Schmidt, m. Fr., Göttingen.
Hüttner, Culmitz.
Gollner, Lippertsgrün.
Vetter, 2 Hrn., Stud., Horzheim.
Mayer, Kfm., Saalfeld.
Schwippner, Kfm., Worms.
Haguer, Köslin.
Miner, Köslin.
Monschuhl, Krems.
Krell, m. Tocht., Chemnitz.
Lang, Meiderich.
Achten, Meiderich.
Neuhau, Meiderich.
Kempter, Kfm., m. Frau, Kempten.
Lasing, Bradford.
Hodges, Bradford.
Derig, m. Fr., Mülheim.
Schmitt, London.
Babe, London.
Pesching, London.
Muss, London.
Remnitz, London.
Kahn, m. Fr., München.
Huppe, Rotterdam.
De Kolt, m. T., Rotterdam.
Heyer, m. Fr., Görlitz.
Richard, München.
Ritter, München.
Las Chosters, Berlin.
Cattell, Philadelphia.
Reyeroeds, Philadelphia.
Sibers Schmidt, Leipzig.
Schorr, Fürth.
Geyersberger, Fürth.
Ebert, Fürth.

Weiss.

Schellenbeck, Kfm., Brüssel.
Schulze, m. T., Essen.
da Silva, Porto.
Strater, Dr., Albang.
Fond, m. Fam., Brüssel.
Eogelhardt, Kfm., Fürth.
Theissen, Kfm., Krefeld.
Rau, Fr., Offenbach.
Leway, Fr., Forchtraben.
Hammers, 2 Fr., Coblenz.
Seidel, Liegnitz.
Lange, Liegnitz.
Naumann, Fabrikant, m. Fr., Braunschweig.
Löh, Kfm., St. Ingbert.

Westfälischer Hof.

Voigt, Kfm., Hannover.
Voigt, Fr., Hannover.
Walb, Fabrikant, m. Fr., Frankfurt.
Kötenkamp, Fr., m. Kind, Bremen.

Wilhelma.

Faure, m. Fam., Paris.

In Privathäusern.

Villa Beaulieu.
Indrenius, Frau Paron, Petersburg.
Breuer, Fr., Blatzheim.
Breuer, Fr., Blatzheim.
Salmon, Rent., m. Fam., London.
Laurence, Johannesburg.
Reginald, Johannesburg.
Miller, Fr., Johannesburg.

Pension Böttger.

Schmieden, Fr., Köslin.
Gr. Burgstrasse 13.
Czempin, Kfm., Berlin.
Villa Elisabeth.
Tronlowitz, Kfm., m. Fam., Hamburg.
Baschdorf, Fr., Hamburg.
Krebs, London.
Guttman, Fr., Sonnenberg.
Elisabethenstrasse 6.
Theis, Ober-Postassistent, Düsseldorf.

Pension Mon-Repos.

Hempel, Fr., m. Tochter, Mülendorf.
Pension Roma.
Steiner, Oberreg. - Rath, Breslau.
Röderstrasse 39, 2.
Heimfarth, Lehrer, Essen.
Stiftstrasse 2, 2.
Bab, Fr., Posen.
Stiftstrasse 12.
Haas, Fabrikant, m. Sohn, Linz.
Gumbel, Stud. arch., München.
Taanustrasse 25, 1.
Migula, Steuerrath, m. Fr., Liegnitz.
Grieser, Fr., Mainz.
Pension Kaiser Wilhelm.
von der Heiden, 2 Hrn., Stud., Hildes.

Friedrichstrasse 8, 1.
Bödeker, Kfm., Hamburg.
Villa Garfield.
Haller, Fr., Heilbronn.
Runkel, Lehrer, m. Tocht., Zweibrücken.
Pension Hammonia.
Agullor, 3 Hrn., Haye.
Pension Harald.
Hannemann, Fr., m. Fam., Worms.
Villa Helene.
Schaefer, m. Fr., New-York.
Pension Herma.
von Seht, Fr., Otterndorf.
Corner, Fr., St. Louis.
Corner, St. Louis.
Corner, Fr., St. Louis.
Villa Hohenstaufen.
Walther, Rent., London.
de Boer, Rent., Arnheim.
Brader, Fr., Rent., Berlin.
Müllensiefen, Superintendent., m. Fr., Weobandamitz.
Christl. Hospiz I.
Steinmann, r. Log., Dresden.
Guenzel, Fr., Liegnitz.
Christl. Hospiz II.
Geldmacher, Kfm., m. Fam., Wetter.
Mewess, Fr., Offenbach.
Denzel, Kfm., m. Tocht., Ludwigsburg.
Evang. Hospiz.
Spohr, m. Tocht., Elberfeld.
Zehner, Fr., Düren.
Schneider, Lehrer, Saarbrücken.
Siegel, Riegelsberg.
Blumenröder, Meisenheim.
Klauser, Kreuznach.
Munscheid, Fr., Bonn.
Nies, Fr., Bonn.
Zatt, Fr., Geresheim.
Zatt, Diaconissin, Solingen.
Mittelsteneid, Kfm., m. Fr., Elberfeld.
Gerleke, Fr., m. 2 Töcht., Barmen.
Pension Margaretha.
Carl, Fr., m. Bed., Frankfurt.
von Bosse, Staatar., Petersburg.
Rice Smith, Fr., Chicago.
von Zebrikoff, Fr., Blasewitz.
Museumstrasse 4, 1.
Vogler, Fr., Nordhausen.
Kosterlitz, Rent., Berlin.
Arndts, Leut., Münden.
Villa Nadine.
Dallmire, Ingen., m. Frau, Lüttich.
Nerostrasse 12.
Neumeyer, Ober-Pfarrer, Catbarinnenrieth.
Villa Olanda.
Schörmann, Rent., Recklinghausen.
Förster, Fr., Greiz.
Villa Primavera.
Moser, Fr., Berlin.
Reinen, Fr., Mülheim.
Pension Mon-Repos.
Hempel, Fr., m. Tochter, Mülendorf.
Pension Roma.
Steiner, Oberreg. - Rath, Breslau.
Röderstrasse 39, 2.
Heimfarth, Lehrer, Essen.
Stiftstrasse 2, 2.
Bab, Fr., Posen.
Stiftstrasse 12.
Haas, Fabrikant, m. Sohn, Linz.
Gumbel, Stud. arch., München.
Taanustrasse 25, 1.
Migula, Steuerrath, m. Fr., Liegnitz.
Grieser, Fr., Mainz.
Pension Kaiser Wilhelm.
von der Heiden, 2 Hrn., Stud., Hildes.

Herzschuhwaaren.

Täglich Eingang
von Neuheiten.

Versandt
nach auswärts.



Alleinverkauf für Wiesbaden:

J. Speier Nacht.,

Langgasse 18.

Wilhelmstrasse 14.

Bezirksfernsprecher 246.

Fernsprecher 2001.

Ingenieur H. Löffler,
Secrobenstrasse 28.

übernimmt Kostenanschläge, Projectirungen, Taxen,
Gutachten, Werkzeichnungen, sowie alle in das
Maschinenbaufach einschlägigen Arbeiten.

Wiesbadener Depositenkasse

der

Deutschen Bank

Wilhelmstrasse 10a.

Hauptsitz: Berlin.

Niederlassungen: Bremen, Dresden, Frankfurt a/M., Hamburg,
Leipzig, London, München.

Actiencapital: Mk. 150,000,000.—

Reserven am 1. Januar 1902: Mk. 50,642,845.—

Eröffnung laufender Rechnungen,
Checkverkehr.

Annahme von Baareinlagen
(Depositengeldern) zur Verzinsung.

An- u. Verkauf von Wertpapieren
an allen Börsenplätzen.

Aufbewahrung und Verwaltung
von Wertpapieren.

Kassenstunden: 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr. 8068

Stahlkammer.

Vermietung von Gefächern in den
in der Stahlkammer befindlichen
Panzerschränken unter eigenem
Verschluss der Mieter,
Annahme u. Verwahrung geschlossener
Depots.

Ausstellung von Creditbriefen,
Checks und Anweisungen.

Besorgung von Auszahlungen und
Incassos — auf alle bedeutenden
Plätze des In- und Auslandes.

An- und Verkauf
ausländischer Noten und Geldsorten.
Einlösung von Coupons.

Um zu räumen

verkaufe ich die noch übrig habenden **Sommer-Waaren**

zu und unter Einkaufs-Preis.

Herren-Sommer-Anzüge von Mk. 7.50 an.	Herren-Sommer-Paletots von Mk. 6.00 an.
„ Lüste-Röcke m. Futter v. Mk. 3.50 „	„ Sacco-Röcke „ „ 7.00 „
„ Loden-Joppen von Mk. 2.00 „	„ Wasch-Joppen „ „ 1.00 „
Knaben-Wasch-Anzüge „ „ 1.80 „	Knaben- „ Blousen „ „ 0.50 „
„ „ Joppen „ „ 1.30 „	„ Loden-Joppen „ „ 1.30 „

Oranienstr. **C. W. Deuster,** Oranienstr. 12. 7774

Lauesen & Gawlick.

Laden: **Telephon 2637.** Zugang zur Fabrik:
Gr. Burgstrasse 10. **Dotzheimerstrasse 55**
Annahmestelle: **Moritzstr. 1** *
bei **H. Stolzenberg.** und
Verlängerte Blücherstr.

Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Möbel- und
Decorations-Stoffe etc.

Gardinen-Wasch- und Spannerci. — Decatier-Anstalt.
Schnellste Bedienung. **Mässige Preise.** 7798

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionirte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat.

F100

Unzündeholz, fein gespalten,
à Str. 2.20 gr.
Brennholz à Str. 1.30 Mk.

Liefern frei ins Haus 7993

Gobr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Handschuhe

in allen Sorten, Glacé, Ruchtenleder, Sued,
Wocca- und Balschieder-Handschuhe, sowie schön
liegende Stoff- und seidene Handschuhe, moderne
Halbhandschuhe empfiehlt in großer Auswahl zu
billigen Preisen 7844

Gg. Schmitt, Langgasse 17.